

ix. M

81

~~134~~

Hut. 10. 301 66

~~7099~~

GANGRÆNA METALLICA

IN
HERMUNDURIS,

Das ist:

Historisch- und Politischer

Bericht

Aus was Ursachen die alter
Weltberuffenen Bergwercke in dener
Churfürstl. Sächsischen Berg-Städten des
Landes Meissen an ihrem ungemeynen Flor abge
nommen haben, und noch bis dato; auch,
ob sie denn nicht völlig wieder
dazu gelangen mögen?



einem beygefügeten Register
abgefasset
von

M. Christian Melbern,
von Wolckenstein.

Leipzig,
Bey Friedrich Lanckischens Erben.

I 7 4 I.

GANGRANA

METALLICA

IN HERMUNDUS

Stilles und Bollendes

Die Kunst der Metallurgie

Die Kunst der Metallurgie ist eine der ältesten Wissenschaften der Menschheit. Sie beschäftigt sich mit der Gewinnung und Veredelung von Metallen aus Erzen. In der Antike wurde die Metallurgie hauptsächlich für die Herstellung von Werkzeugen und Schmuck verwendet. Heute ist sie ein wichtiger Bestandteil der Industrie und liefert die Rohstoffe für eine Vielzahl von Produkten.

Die Gewinnung von Metallen erfolgt in der Regel durch Erze, die in der Erde vorkommen. Diese Erze werden durch verschiedene Verfahren wie Schmelzen, Flotieren und Fällfällungsverfahren in Metalle überführt. Die Veredelung der Metalle erfolgt durch verschiedene Verfahren wie Schmieden, Ziehen und Walzen.

Die Metallurgie hat eine lange Geschichte und hat sich im Laufe der Jahrhunderte ständig weiterentwickelt. Heute ist sie ein wichtiger Bestandteil der Industrie und liefert die Rohstoffe für eine Vielzahl von Produkten. Die Forschung in der Metallurgie konzentriert sich auf die Entwicklung neuer Legierungen und Verfahren zur Gewinnung und Veredelung von Metallen.

Denen Hoch = Wohl = Edel =
gebohrnen Herren,

H e r r e n

Ober = und Vice = Berg =
Hauptmannne, ꝛc.

Meinen Hochgeehrtesten Herren,
auch Hochgeneigten Patronen;

Wie auch

Denen Wohl = und Edelen;
Wohl = und Ehrenvesten, Groß = und
Vorachtbaren, Wohlgelehrten, Hoch =
und Wohl = Kunst = und Berg = Er =
fahrenen, Fürsichtigen ꝛc. Zu denen
Churfürstl. Sächsisch. sämtl. Hoch =
löblichsten Ober = Berg = Hütten =
und Zehend = auch Untern Wohl =
löblichen Berg = Aemtern in denen
alten und des Meißnischen Erb =
Gebürges freyen Haupt = und
Berg = Städten

a 2

Freye

Zuschrift.

Freyberg,
St. Annaberg,
Schneeberg,
St. Marienberg,
Geyer und
Ehrenfriedersdorf,

Hoch- und Wohlverordnet/ auch Wohl-
besitzten Herren respect. Ober-
Hütten-Verwalter, Zehendnern,
Bergmeistern, Hüttenreuter,
Ober-Berg-Amts-Actuario, Ein-
fahrer, Geschwornen und
andern Deroselben
Besitzern ꝛc.

Meinen Hoch- und Vielaeehrten Herren,
grossen und besondern Gönnern, auch
vornehmen und werthen
Freunden.

Hoch-



Hoch = Wohl = Edelgebohrne
Herren,

auch

Wohl- und Edle, Wohl- und
Ehrenveste, ꝛc.

Hochgeehrteste, Hoch- und Vielgeehrte
Herren, ꝛc.

A

Uermassen Anno 1540.
Wolff Schleusing, da-
maliger Bergmeister zu
Schneeberg auf dem
hohen Gebürge daselbst, wegen
eines Entleibten öffentlich unter
freyen Himmel mit Vorladung
a 3 der

Zuschrift.

der Thäter, bis auf höfliche Wider=
Rede, Berg = Hals = Gericht ge=
halten, zuvor aber aus sechs be=
nachbarten Städten gewisse Bey=
sitzer, als Gezeugen, darzu ver=
schrieben hat; Also mache ichs aniezo
auch in gewissen Stücken bald auf
dergleichen Schlag.

Nachdem das edle Weltberuffene
Bergwerck in Meissen, als bekant,
von seinem ungemeinen Flor abgekomm=
men, und, wo es nicht, wie die Berg=
leute reden, fast todt und erstorben
darnieder lieget, dennoch mit dem
Krebs angestecket, und dahero tödt=
lich verwundet, auch noch nicht
gänzlich wieder genesen ist, habe bey
erhaltener Macht und Censur eines
hohen Berg = Patrons ich mich
verleiten lassen hierinnen gleichsam
unter freyen Himmel deswegen
Gericht

Zuschrift.

Gericht zu halten, und die Thäter; das ist, die Ursachen, welche das Löbl. Bergwerck in Meissen so erbärmlich zugerichtet und bis dato noch nicht völlig wieder aufkommen lassen, öffentlich vorzuladen, auch, wie eine und die andere so mittel = als unmittelbar, oder auch besonders, oder nebst einer andern darzu geholffen, allhier zu registriren.

Damit aber um so viel weniger ich einiger höflichen Wider = Rede mich zu befürchten haben möchte, habe vor = nemlich aus sechs benachbarten Churfürstl. Sächsisch. alten freyen Haupt = und Berg = Städten Ew. Hoch = Adel. Excellenzen und Herrlichk. auch Wohl = und Ehren = Beste ꝛc. als höchst = und verständige, allerseits aber unverwerfliche Gezeu = gen, (weil zumal dieselben als hoch = geneigte

Zuschrift.

geneigte Patronen, besondere Gönner und Freunde ich erkannt und zu verehren habe) ich verschreiben und Ihnen gegenwärtigen Historisch- und Politischen Discurs ohne verblümete bergläufftige Red- Art, welche sonst bey dergleichen Gelegenheit ich gerne zu gebrauchen pflege, zueignen sollen, mit gehorsamst = und dienstlichster Bitte, Ew. Hoch-Adel. Excellenzen und Herrlichk. auch Wohl- und Ehren-Beste ꝛc. möchten hochgeneigt geruben, auch allenthalben so güctig seyn, sothane Vorladung angeregter Thäter zu billigen, und wie Dieselben allerseits selbstem dem francken und verwundeten Bergwerck völlig wieder aufzuhelffen in der That sich höchst- und rühmlichst angelegen seyn lassen also auch dieses, was ich hier in der Feder nicht etwa als eine ungebührliche Weisung, sondern nur als einen aus der Berg-Historie
und

Zuschrift.

und Politic abgefasseten Bericht und
Aufstand, ἀνευ δόλῳ, oder gut Berg-
männisch darlege, nach Dero beruffe-
nen Bergmännischen Aufrichtigkeit und
alten teutschen Treue Hoch-Groß-und
Biel-günstig aufzunehmen.

Ich habe solches (das Bergmänni-
sche Reden kan ich doch nicht gar lassen)
auf dem irrdischen Bergwerck mit ver-
lohrner Schnur abgeroan, sonsten
aber, weil ich auf dem geistlichen Berg-
werck durch Gottes Gnade mein Be-
ding an einem gewissen Ort zu bekom-
men verhoffe, werde und will ich, wie
der Sel. Herr Mathesius von sich ge-
redet, ein geistlicher Bergmann seyn
und bleiben, ob GOTT will, so lange
als ich lebe, und will dem obersten
Berg-Herrn Jesu Christo dienen,
schürffen, sincken, Erzhauen, rösten,
schmelzen, und in Gottes Bergwerck
und

Zuschrift.

und Hütten treiben, auf daß ich auch
an jenem Tage viel schöner Blick und
reiner Brand = Silber in seinen ewigen
Zehenden zu sequestriren und einzu=
antworten haben möge. Und hiermit
verharre

Ew. Hoch = Adel. Excellenzen
und Herrlichk.

auch

Wohl = und Ehren = Bester ꝛc.

bis in ewige Zeuffe
gehorsamster Aufwärter und
Bergmännisch = gefliffener

M. Christian Melzer,
von Wolckenstein,

Kurzer

Kurzer Inhalt
dieses ganzen Berichts.

- I. Cap. Von dem Argumento und Zweck dieses Tractats, auch der Veranlassung darzu, dem Leser zur Nachricht.
- II. Cap. Von dem Glück, welches dem Bergwercks = Flor zuwider gewesen.
- III. Cap. Von einer grössern, als menschlichen Gewalt, welche anfangs von den Berg = Gespenstern entstanden.
- IV. Cap. Von einer grössern Gewalt, die ihre natur = und unvermeidlichen Ursachen gehabt.
- V. Cap. Von der Gewalt des Kriegs.
- VI. Cap. Von einer andern äusserlichen Gewalt, welche die Menschen dem Bergwerck heimlich angethan.

VII.



J. N. J.
GANGRÆNA ME-
TALLICA

IN
HERMUNDURIS.

Das I. Capitel.

Worinnen der Berg-
männisch-gesinnete Leser von
dem Argumento und Zweck
dieses Tractats / auch der Ver-
anlassung darzu unterrich-
tet wird.

S. I.



Es ist zwar ein herrliches
Lob / wenn vor mehr als
anderthalbhundert Jah-
ren von dem Meißnischen
A Erz-

2 Das I. Cap. von dem
Erzgebürge in Betrachtung der da-
mahls hoch florirenden Bergwercke
gleichiam in einer Bergmännichen
Propheceyung gefaget worden / daß
nemlich uff demselben eber ein Man-
gel an Holz / als an Metallen in
Klüfft- und Gängen / sich ereignen
würde ; Aber daß nun von selbiger
Zeit der ungemeyne Flor abgenom-
men / und die Bergwercke / hier und da
in Meissen / geschwächet und verder-
bet / auch / weil sie heut zu Tag noch
nicht völlig / wie zuvor / floriren / ver-
hindert worden / das ist ein grosser
Schade / und muß derselbe allerdings
seine Ursachen / (sie mögen auch ste-
cken wo sie wollen) also haben / daß
wo nicht eine oder wenige darzu ge-
holffen / derselben viel und unterschied-
liche gewesen seyn müssen.

S. 2. Welche alle miteinander
ich unter diesen General - Titul
GAN-

Innhalt und Zweck dieses Berichts 3
Gangr.enâ - Metallicâ begreifen
und andeuten wollen: und zwar umb
so viel nachdrücklicher/ weil ich gemer-
cket/ wie der erleuchtete Paulus die
jenigen Ursachen/ welche das geistliche
Bergwerck des auferkornen Berg-
Fürstens Jesu Christi schwächen/
verderben und verhindern/ auch dar-
unter begriffen/ wenn er in dem an-
dern Epistolischen Uffstand an seinen
Timotheum cap. II, 17. 18. wegen
der Kezer Lehre warnet/ daß sie nem-
lich umb sich fresse wie *Gangrana*,
d. i. der Krebs oder wild Fleisch.
Denn gleich wie der menschliche Leib
von diesem Ubel das noch viel andere
mit sich führet/ angegriffen/ geschwä-
chet und nach und nach corruppi-
ret wird; also hat auch das Berg-
werck in den Meißnischen Erzge-
bürgen an denen *causis diminuen-
tibus & destruentibus*, oder an

2 2 denen

4 Das I. Cap. von dem
denen Ursachen / die den Abfall und
Kuin befördern und dargegen das
Aufnehmen zu hindern pflegen / einen
solchen fressenden Krebs gehabt /
daß es durch dieselben auch angegrif-
fen / geschwächet und gehindert / auch
an manchem Ort ganz und gar ver-
derbet worden ist.

S. 3. Was nun aber mich darzu
verleitet / daß ich über solche *Gangra-
nam metallicam in Hermunduris*
gegenwärtigen Historisch-Politischen
Discurs, den ich vor etlichen Jahren
auff der Universität zu einer andern
Disputation Lateinisch entworffen
hatte / anitzo teutsch ausgeführet und
eröffnet / ist nicht nur dieses / daß einige
hohe Berg-Patronen und vornehme
Freunde mit dero hohen und grossen
Gunst gegen meine Bergmännische
Feder mich darzu verleitet haben / son-
dern auch das Argumentum selbst /
weil /

Innhalt und Zweck dieses Berichts. 5
weil/so viel mir wissend / dasselbe und
warumb doch der ungemeyne
Glor der Meißnischen Bergwer-
cke verblühet und noch nicht völ-
lig wieder auffgegangen / niemand
vor mir beschrieben / gleichwohl aber
mancher curioser/wie ich gehöret/ sich
öfters darumb bekümmert hat.

§. 4. Und wie wohl mich darge-
gen leichtlich abschrecken mögen/theils
mancher unschlachtiger Leute Judi-
cium, welches sie mit ungeschickten
Urtheilen an dergleichen Sachen se-
hen lassen wollen/theils auch angereg-
tes Argumentum selbst / weil das-
selbe im ersten Augenblick nicht so
wohl curios als oneros scheinen möch-
te gleich als ob hiervon nicht ohne Be-
leidigung gründlich geschrieben wer-
den könnte/ so habe ich doch jenes / das
erste/ wenig geachtet / in Ansehung/
daß eines einzigen hochverständigen
N. 3 Berg-

6 Das I. Cap. von dem
Berg-Patroni Urtheit mehr als hundert und mehr solche heiligretige Judicia gelten; Dieses aber / das periculum offensionis, oder die besorgliche Beleidigung mit einer sanfften Feder und behutsamer Schreib- Art also temperiret, daß ich niemand beschwerlich / sondern vielmehr männiglich / der die Aufnahme des unvergleichlichen Landes = Kleinods und des daher rührenden Churfürstl. Interesse befördert wissen möchte / zu lesen nützlich seyn werde.

S. 5. Und wenn ich nun auch im Fall setze, daß einiges sträffliches Gewissen wider mein Wissen sich vergete / worre denn dieses böse? Pestes & vitia hominum detegi, ex usu hominum est, schreibet der vortrefliche Lipsius. Es ist denen Leuten vorträglich / wenn sie der Fehler und Laster erinnert werden; Und also muß
es

Innhalt und Zweck dieses Berichts. 7
es auch zu des gemeinen Bergwercks
Nützen ausschlagen/ wenn man die-
selben Mängel/ Gebrechen und Ur-
sachen/ so das Bergwerck hemmen
und verderben/ bescheidenlich offen-
bahret. Ich setze aber auch mit Li-
psio dieses hinzu: In hoc tamen,
si quid peccatum, post emenda-
bitur: Solte ich etwa an einem
Orte aus der Bierung fallen/
will ich mich gerne lassen weisen.

S. 6. Inzwischen halte ich bey
Beschreibung der Gangræname-
tallica oder bey dem Historisch-
und Politischen Bericht von vor-
gedachter Ursachen diese Ordnung/
daß/welcher massen bey der Mutati-
on und Destruction einer Repu-
blic sonderlich auff die widerwärtige
Fortun, die Gewalt und die Laster
zu sehen ist; ebener massen auch ich
den abgenommenen und verhin-

A 4 der=

8 Das II. Cap. von dem
derten Flor derer Meißnischen
Bergwercke solchen dreyē Haupt=
Tituln zuschreiben/ und in folgenden
Capiteln/wie ein jedes uff unter=
schiedliche Weise seine Wirkung
haben/und bald besonders / bald
nebst einem andern / oder mittel=
und unmittelbahr / oder auch
mehr als das andere einflüssen/
und also den Flor herabbringen
und verhindern mögen / ausführ=
lich berichten werde.

Das II. Capitel.
Von dem Glück / wel=
ches dem Bergwercks Flor
zuwider gewesen.

S. I.

Als das Glück / es sey nun
günstig oder widertwärtig/der
Göttliche Providenz/Vor=
sorge

sorge und Disposition sey / das ist bey Christen schon zur Gnüge ausgemacht / und dahero dieses Orts zu præsupponiren. Apelles hat die Fortunam als eine Göttin uff einem Rade sitzend mahlen / und mit andern Heyden der Unbeständigkeit wegen über dieselbe sich beschwehren mögen / sintemahl ers nicht besser gewußt hat; Aber wir / die wir aus Gottes Wort gelehrt sind / wissen von diesem Göttlichen Schicksal ein anders / und sprechen deswegen mit dem geistlichen Berg-Commiffario Hoseâ: Ist auch ein Unglück in der Stadt (in einer Berg-Stadt) das der Herr nicht anrichte?

S. 2. Allermassen aber sonst die hochgelehrtesten Politici und benahmentlich unter denenselben Conringius, Forstnerus, Boeclerus, alles vortreffliche Männer / sonderlich

bey einer Republic Veränderung/ Ab-
 nahme und gänzlichem Ruin die
 Göttliche Schickung beobachten/
 damit man nicht mit Machiavelli-
 scher Meynung auff einige Ohnge-
 fährlichkeit falle/oder aus der Stoicker
 Lehrsätzen auff eine unvermeidliche
 Nothwendigkeit schliesse/sondern viel-
 mehr die Ordnung derer part icular
 Ursachen/ auch derer Mittel und
 Ausgänge solcher Gestalt betrachte/
 daß das Ziel von dem Rath des Aller-
 höchsten dependire, iedoch aber von
 Gott zuvor gesehen/ nachgelassen
 und dirigiret werde/laut ausdrückli-
 cher Weisung/ welche im Göttlichen
 Bergbuch Actor. XVII, 26. enthal-
 ten ist; Also ist auch dergleichen Ziel
 bey dem Flor der Reißnischen Berg-
 wercke / und daß eine und die andere
 Zeche aufgegangen oder ein ganzer
 Zug liegen blieben / und daher an
 man?

mancher Stadt das gängliche Berg-
werck in hauffen gegangen / zu beob-
achten.

S. 3. Zwar es scheint bey Beob-
achtung solcher Ursachen fast das
Ansehen zu gewinnen / als ob auff die
Göttliche Providenz ein allgemei-
ner Schluß lauffe / alldieweil doch
ohne dieselbe keine Gewalt / sie habe
Nahmen wie sie wolle / die Bergwer-
cke corruppiren können / noch auch
einige Laster der Menschen solcher
Corruption und Verderbung fort-
helffen mögen ; Alleine weil diese Ur-
sachen eine sonderbare Betrachtung
verdienen / so weiche ich von jener ge-
neralitat in so weit ab / daß bey der
Göttlichen Providenz ich insonder-
heit nur das widerwärtige Glück /
und was sonst sowohl wegen einer
Himmels Krafft / als einem Zu-
fall / oder auch einer andern Glücks-

Wahl einiger Schickung ähnlich
siehet/unter diesem Titul beschreibe.

S. 4. Der Einfluß des Him-
mels oder die Kraft der Gestirne hat
hierinnen anfangs einige Wirkung.
Und wiewohl ich auff die allzu aber-
glaubische Sterndeutung nicht groß
achte/ so mag ich doch bey dem abge-
nommenen Bergwesen und dessen
Kuin auch nicht gänzlich alles ver-
neinen/alsdieweil doch die Sonne und
andere Planeten mit ihren Con-
junctionibus und Oppositioni-
bus in ihren Position-Circuln nicht
einen geringen Effect in denen irrdi-
schen Corporibus und auch so gar
in den Menschen haben. So wollen
auch etliche gläuben/das die Finster-
nisse und Cometen denen Bergwer-
cken mehr geschadet als aufgeholffen
haben/ unacachtet bey dem Anfang des
Schneebergischen Bergwercks An-
no

no

no 1472. man einen erschienenen Co-
meten auff den Flor desselben mit die-
sem Chronaphorismo gedeutet:
ECCe CVI CoMeta LVXIIt.
Deñ die Histori weist/ wie eine grosse
Dürre/davon die Wälder sich entzün-
det / wie auch ein jehlinger Abfall der
Kuxe aufn Schneeberg/ erfolget sey.

S. 5. Denn so ein glückseliger
Himmels=Aspezt einem Bergwerck
gutes Glück und Auffnehmen brin-
gen mag / welches nechst des Herrn
Matheſii allgemeiner Behauptung
der hochgelehrte Albinus mit dem
Exempel des Schneebergs also be-
hellet/ daß nemlich derselbe allezeit
zugenommen und mit einem neuen
Zug wider rege worden/so oft Satur-
nus in Krefß gekommen und Luna
sich zu ihm gesellet/ gestalt ich anders=
wo aus seinem M S C diese Worte
angeführet : Saturnus ist der
Patron der Bergwercke / und
weil

14 Das II. Cap. von dem
weil er in 30. Jahren seinen Lauff
verrichtet / und wieder an das
Ort des Signiferi kömmt / sind
ohngefahr 30. Jahr nach dem
Schneeberg die Schlehni / item
das hohe und mehr Gebürge her-
umb wohl gestanden / als König
David / Kappolt. Hernacher
wiederumb nach 30. Jahren sind
der Fürsten Vertrag / Fürsten-
stoln und Gegendrum sambt ih-
ren Mäßen am Schneeberg gut
worden / da Saturnus albereit
aus dem Dodecatemorio, doch
noch im Asterismo Caneri gewe-
sen / denn sichs zuvor auff St.
Andreas auch geleckmäulet und
hernach wohl angelesen. Und
letzlich abermahls über 30. Jahr
sind die Auferstehung Christi
am hohen Gebürge und hernach
der armen Witben bescheertes
Glück

Glück im Schneeberg/ nicht weit von S. Georgen angangen etc. Bey dessen Betrachtung auch einmahl der Herr Philippus Melanchthon einem Schneebergischen Stadt-Richter/ da sie zu Leipzig mit einander zu Gaste gewesen/ ein neues Glück im Bergwerck geprophezeit;

S. 6. So mag auch im Gegentheil umb so viel leichter eine fatal-Verenderung und Abnahme der Reißnischen Bergwerke wegen einer unglückseligen Zusammenkunft der Planeten und Aspecten bey derer Leute selbann in inclination an ein und der andern Zeichen anzunehmen seyn/ also/ daß/ wie der Allerschöpfung aller Dinge Wesen durch seine wunderbare Weisheit eingerichtet/ und als der beste Markt-scheider ein jedes nach seiner Zahl/ Maß/

Maas/ Ursach und dergleichen in einem Kunstgerechten Riß eingebunden und zum Exempel das Reich Belzars gezehlet hat/ er auch dem Bergwerck/ oder dieser oder einer andern Zeche/ Stolln und Zug sein Ziel/ Maß und Marckscheide setze/ daß nach so viel Jahren und Quartalen/ oder zu dieser Zeit/ ein Stecken werde/ oder gar der Untergang erfolge.

S. 7. Und wiewohl ein curioser etwa sich erkühnen und sothanen Abfall der Reißnischen Bergwercke mit solchen Zeit Fristen abmessen wolte/ nach welchen das Aufkommen derselben Petrus Albinus in der Reißn. B. Ehr. fol. ult. gemessen und ausgerechnet hat/ in dem er den ersten Terminum vom 25sten Jahr bis wieder zum 25sten Jahr; den andern vom 50. bis wieder zu 50; den dritten vom 75. bis 75; und den vierd-

ten

ten von 100. bis zu hunderten setzet
 und mit Exempeln beweiset/auch son-
 sten in der Meißn. LandChron.
 tit. XVIII. fin. insonderheit geden-
 cket/ wie das hochlöbl. Hauß zu
 Sachsen alle 50. Jahr mit einem
 neu erregten Bergwerck beglückseli-
 get worden; so besorge ich doch/ es
 möchte derselbe hierinnen der Sachen
 entweder mit Berwegenheit zu we-
 nig; oder mit Aberglauben zu viel
 thun / alldieweil man doch mit dem
 modulo humano nur solche Sa-
 chen/ welche zutreffen/ auszumessen/
 und/ welche nicht zutreffen / zu verges-
 sen pflaget.

S. 8. Inzwischen ist das Ziel der
 Fatal-Veränderung und der von
 dem widerwärtigen Glück herrüh-
 renden Berg/ Destruction dem
 Höchsten bekant / und wie er dem
 Menschen seines Lebens Ende und
 Tod

Tod nicht an die Stirne geschriben/
sondern zu seinem Besten ihme nicht
hat wissen lassen wollen/ un-
achtet er sonst die Jahre auff den Rabisch ange-
schnitten; solcher massen hat er auch
Bergleuten und Gewercken nicht
handgreifflich auff die Hengebanck
gezeichnet/wenn ihre Zeche schnappen
und endlich eine wüste Dinge werden
solle/sondern er hat den Tod oder den
Untergang derselben ihnen darumb
unangezeigt seyn lassen/damit er ihre
Sinne und Gedancken zu sich alleine
zöge/und dieselben in gelassener Ver-
wunderung seiner Güte und Weiß-
heit erhielt.

S. 9. Ob aber eine solche von Gott
bestimmte Frist/wenn ein Bergwerck
liegen bleiben und nicht wieder auff-
können oder zum wenigsten nur Scha-
den nehmen solle / nicht könne decli-
niret und abgewendet werden / das
ist

ist eine besondere Frage/ welche zwar
eigentlich in das letzte Capitel gehöret/
hier aber jedennoch also zu beantwor-
ten ist/ daß man das Glück mit der
Vergleute und interessirten Got-
tesfurcht und freyen Willen/ welcher
von Gott weder determiniret noch
prædeterminiret wird/ verglei-
chen/und so dann schliessen müsse/daß
so man fromm und gottselig ist/sich ein
Gang eher in frömmer Erg verwan-
dele/als zu des Bergwercks Untergang
sich verunedeie oder gar austheile.
Denn es bleibet doch bey der Göttli-
chen Weisung/welche Hiob gehöret:
So man sich zu dem **HERRN**
befeuret/soll man Gold und Sil-
ber zugehäuffet bekommen und
mächtig Erg hauen/welches aller-
dings einen Flor der Bergwerke und
keinen Ruin derselben anzeiget/da hin-
gegen bey Entstehung sothaner pietät
das

das Widerspiel erfolget. Und daher
 ist auch die Gleichniß-Rede vom
 menschlichen Lebens Termino bey
 dieser Anwendung umb so viel nach-
 drücklicher/und zwar darinnen/ daß/
 wie das von Gott gesetzte Lebensziel
 nicht schlechter Dings unveränderlich/
 noch auch schlechter Dings veränder-
 lich ist; eben auch also keine absolute
 Abnahme und Ruinirung der Berg-
 wercke behauptet werden mag.

S. 10. Ist angeführtes Gleich-
 niß aber muß alhier bey dem Wie-
 drigen Glück vor sich selbst betrach-
 tet werden/ aldiem Weil der Tod eines
 Menschen auch ein Fatum heisset.
 Denn wenn ein Haulstiger Gewer-
 cke oder Fundgrübner oder anderer
 nach neuen Gängen trachtender
 Bergmann mit Tod abgeheth / so
 wird das Bergwerk merklich an sei-
 ner Aufnahme gehindert/und darge-
 gen

gen allmählig zur Auflaffung ver-
ursachet. Wie ich denn selbst an un-
terschiedenen solche Bergwurzeln ge-
mercket/ daß mit deren Tod ihre noch
uff Hoffnung stehende Bechen ge-
schnappet und liegē blieben sind/da sie
sonst bey dero Leben nach wol zur Aus-
beut hätten gebracht werden mögen.

§. II. In übrigen gehöret unter
diesem Glücks=Titul/ was wegen
eines sonderbahren Zufals oder eini-
ger Gelegenheit einer Schickung
ähnlichet. Ich setze zum Exempel
dieses: allermassen der Joachimsthal
ein vortreffliches Glück im Berg-
werck gehabt / und sonderlich je mehr
und mehr rege gemachet worden/weil
Carolstadt zu selbiger Zeit gleich im
Schwarm gelehret/ als wenn nie-
mand in einem seeligen Stande leben
und sterben könnte/ wo er nicht mit den
Händen arbeitete und im Schweiß
seines Angesichts sein Brod äße/ deß-
wegen

wegen dann ihrer viel/ die sonst wohl
 in ihren Aemtern sitzen geblieben
 weren/ dahin lieffen/ am Haspel zo-
 gen/ und andere saure Berg-Arbeit
 verrichteten/ und also dardurch man-
 chen Zug ins Auffnehmen brachten;
 Zumahl da auch die Bergleute von
 Nochtitz / allwo daher das Berg-
 werck liegen bliebe/ wegrogen/ und in
 Thal/ da alles mit Mutter mit all
 liegen solte/ sich begaben ap. Albin.
 B. Ehr. f. 24; ebener massen hat
 auch icht gerühmter Jochimsthal im
 Gegentheil durch Gelegenheit einer
 andern Lehre / da man nehmlich mit
 der Päbstlichen Reformation ganz
 strenge verfahren und die Evangeli-
 schen Bergleut alle ins Elend vertrie-
 ben/ seinen Rest bekommen/ also/ daß
 weil in Ermangelung anderer ver-
 ständiger Bergleute/ worunter ich al-
 hier die Bergbedienten verstehe / die
 Stollen

Stößen und Gebäude nicht im hau-
lichen Wesen erhalten worden/ son-
dern hier und da verbrochen sind/ nun-
mehr der augenscheinliche Ruin ver-
handen und der ungemeyne Flor/ der
mit dem Evangelio angangen: ECCE
fLOrent VaLLeS CUM EVan-
geLio, mit dem vertriebenen Evans-
gelio wieder gänzlich gefallen ist.

S. 12. Ein anderer ungefährl-
cher Zufall war vor 60. Jahren die
Küpperen/ nach welcher sehr viel Ze-
chen/ welche bey dem uff 5. thlr. im
Bergwerck angestiegenen Reichs-
thaler in die höhe kommen waren/ wie-
der liegen bleiben mußten. Wiewohl
auch in derselben andere Zechen zu
Schneeberg darnieder kamen/ weil
die Gewercken für ihre guten Kobel-
de keine leichte Münze nehmen wol-
ten/ dessen in einem Bericht gedacht
wird. Insgemein aber werden /
wie

Das II. Cap. von dem
wie ich nicht zweiffele/ wegen der da-
mahligen Theurung in der Kupp-
peren wohl sehr viel Zechen liegen ge-
blieben seyn/ zumahl/ wo man dieselben
bloß auf Hoffnung gebauet hat.

S. 13. Endlichen will ich auch von
denen Mahmen der Zechen/ ob et-
wa einige den Flor der Bergwercke
gefräncket haben möchten/ etwas ge-
dencken/ und darüber andere urthei-
len lassen/ was wiederum nach dem
modul humano gemessen werde
mag. Denn gleich wie etwa einige
Historici diesen oder jenen Namen
eines Regenten / welcher einer Re-
public eine Verenderung oder den
Untergang mit sich bringen soll/ für
fatal halten; Also könnte man auch auff
das Bergwerck eine Deutung ma-
chen/ zumahl da in der Berckhistori
hiervon unterschiedliches zu observi-
ren ist.

S. 14.

S. 14. Zum Exempel / da der weltberuffene S. Georg zu Schneeberg sich so unvergleichlich anliesse / baueten andere Gewercken einen St. Georgen uffn Mühlberg das andere einen St. Georgen unten in der Schlehme / andere einen S. Georgen in der Wiesen / und huben von allen stattliche Ausbeute. Zu Freyberg war auch S. Georg uff unterschiedlichen Orten fündig. Auch so gar im Harz uff S. Andreasberg blieb das Glück von einem S. Georgen nicht aussen. S. Andreas florirete zu Schneeberg uffn Rosenbergs und in der Scheiben / und uff andern Städten stehet immer ein S. Andreas mit unter denen Ausbeutzechen. S. Marienberg musste zum guten Glück den Nahmen von der heiligen Jungfrau Maria bekommen / weil dero Eltern S. Jochim

B chinn

Das II. Cap. von dem
 him und S. Anna im Thal und
 uffn Berg sich so reich bewiessen hats
 ten/ massen denn auch diese Tochter
 sich löpfe/ wie man dachte.

S. 15. Auff welche Art man aber
 nun diese und andere Mahmen für
 glückselig geachtet/ so hat man hin-
 gegen andere für unglückselig ge-
 halten und darmit wohl öfters die
 Schwercken abgeschreckt. Dieses zu
 erklären/ will ich dieses Histör gen/ so
 ich in Albini M S C gelesen anfüh-
 ren: Zu Schneeberg am hohen
 Gebürge auff der Unruher Gang
 ist eine Zeche gewesen/ die Hunds-
 fliegen genannt. Der Schicht-
 meister hat geheissen Georg Rü-
 cker / und sein Vorstand Bro-
 sius Teuschel/ der Steiger Si-
 mon Tod / der Hauer der
 Teuffel / und der Jung / der Le-
 ckerhänsel. Zur Zeit sind Münn-
 berger / die da gebauet / herein
 kom-

kommen/ und da sie alle diese Mah-
 men der Ambt und Arbeit=Leute/
 auch der Zeche gehöret/ hat einer
 unter ihnen gesagt: Ey lieber
 es ist kein guter Mahme auff
 der ganzen Zech/ und kein an-
 derer/ als nur Hundsfliegen/
 Rücker/ Teüschel/ Tod/ Teuf-
 sel/ Lecker. Was soll man
 denn für gute Hoffnung ha-
 ben? Ich will forthin nicht
 mehr bauen. Also wolte auch ein
 vornehmer Mann/ als er von seinem
 Schwieger/Water daselbst/ den er be-
 suchete/ zu einen Gewercken uff der
 fruchtbaren Sara gemachet wer-
 den wolte/ aus dieser Ursach nicht mit-
 bauen/ weil ihm der Mahme nicht
 viel gutes weissagete. Denn Sara
 werg erstlich im 90. Jahr fruchtbar

28 Das II Cap. von dem widerv. &c.
worden / welches Jahr er denn nicht
erleben möchte. Ich erinnere mich
auch einer Zeche zu Freyberg / des
tückischen Bauers / welcher auch
bald liegen bliebe und hernach wieder-
umb mit einem neuen Nahmen
auffgenommen wurde. Und also
mögen wohl noch manche baulustige
Gewercken wegen eines Nahmens
abgeschreckt werde. Ich setze aber hin-
zu / daß ich dieses mehr für ein Fortu-
itum als ein Fatale halte / und wun-
dere mich hierüber / wenn ich höre / wie
ein guter und heiliger Nahme v.
g. der Willen Gottes manches-
mahl mehr als ein Unheiliger ver-
abschuet wird. Gnug von dem er-
sten Haupt-Titul / oder dem Glück /
so ferne dasselbe dem Berg-
wercks-Flor zuwider
gewesen ist.

Das

Das III. Capitel/
 Handelt von einer größ-
 fern/als menschlichen Gewalt/
 welche Anfangs von denen
 Berg-Gespenstern
 entstanden.

§. 1.

Die Gewalt ist der andere
 Haupt = Titul / worunter
 des abgekommenen Ber-
 wercks Ursachen begriffen sind. Es
 ist aber solche Gewalt nicht einerley.
 In Politischen Sachen beruhet sie
 auff zweyen Puncten so daß sie entwe-
 der eine grössere Gewalt/ als Men-
 schen Vermögen/ heisset/ oder schlech-
 ter Dings von menschlicher Ge-
 waltthätigkeit herkömmet.

§. 2. In gegenwärtig und fol-
 gendem Capitel beschreibe ich Anfangs
 die grössere Gewalt/ so ferne diesel-

B 3

be

be entweder von einer teuflischen
oder natürlichen violenz herrüh-
ret/ und insonderheit das Meißnische
Bergwerck niederbringen und ver-
hindern helfen.

§. 3. Denn des Teuffels Spiel
ist auch in Bergwercken nicht seltsam/
und pflegen auff Gottes Verhäng-
niß die Berg-Gesperster sich in un-
terschiedlicher Gestalt zu præsentir-
ren/ und die armen Berg-Arbeiter
hinzurichten/ oder auszutreiben/ oder
sonsten zu plagen und zu marcken/ nach
dem sie/ wie ich in der XXII. An-
dacht meiner Christbergmänni-
schen Erquickstunden ausgeführet/
entweder schrecklich und greßlich/ oder
freundlich und teufseelig erschienen/
und dahero so heimlich als öffentlich
dem Bergwercks Flor Gewalt thun/
deswegen auch der hochgelehrte A-
gricola dieses als die fünffte Ursach/
unb

Gewalt der Berg-Gespenster. 31
umb welchen Willen ein Bergwerk
auflässig werde/ anführet.

S. 4. Eine solche öffentliche Ge-
walt hat die höffliche Zeche/der Ro-
senkrantz zu S. Annaberg em-
psunden. Denn weil ein gräßlicher
Berg-Zeuffel in Gestalt eines Pfer-
des mit einem giftigen Anhauchert
und Schwaden in die zwölf Arbeiter
getödtet/ ist dieselbe reiche Zeche liegen
bליeben und endlich zu Grunde gan-
gen/ und hat auch niemand an ihre
Gewältigung sich getrauet. Zu
Schneeberg warff vor einem Jahre
der Berg-Mönch/ der sich zuvor in
einem mit Gold und Silber verscha-
merichten Kleide sehen lassen/ den
Priester und Leviten in hauffen/ al-
so/ daß drey Schächte eingegangen/
und die Käue mit versuncken Und
wenn dergleichen Ungeheur einen
verständigen Bergmann in einem

Gebäude nicht leyden mögen / oder wohl gedrucket / oder gar umbgebracht / wie solche Exempel in der Berghistori nicht unbekandt sind / so ist dardurch das Bergwerck merklich geschwächet und endlich umb so viel eher ein und andere Zeche zum Ruin befördert worden.

S. 5. Hingegen wie eine heimliche Gewalt die Bergwercke von denen freundlichen Berg = Teufeln / denen so genanten Bergmänlein / zubefahren haben / in dem sie sonderlich in höfflichen Zechen sich sehen lassen und allerhand Aufanzeren vornehmen / aber endlich doch Fälle und Unglück verursachen / wie Olaus Magnus, Bischoff zu Upsal in Beschreibung der Nord = Länder von ihnen dieses beschreibet; Ob sie schon denen Bergleuten bisweilen helfen arbeiten / so thun sie es doch zu ih =

ihrem Verderben und Tode.
 Denn etwa zerbrechen sie ihnen
 die Steupen und Stützen (h. e.
 Thürstöcke/ Tragstempel/ Joche
 und Rappen) bisweilen werffen sie
 ganze Felsen ein/ oder brechen die
 Leitern (Fahrten) oder machen bö-
 sen giftigen Gestand / (Schwa-
 den) oder verhalten den Luft/
 (Wetter) oder zerreißen die Sei-
 ler / daß sie entweder jämmerlich
 sterben und umkommen / oder
 sonst ungeduldig werden / Gott
 dem Herrn mit grausamen Fluch-
 chen erzürnen und dem Teuffel
 gar an Strick kommen. Und
 NB. solches thun sie fürnehmlich
 in denen reichen Bergwercken/
 die wohl angehen / und da zu hof-
 fen ist / daß man einen grossen
 Schatz finden werde / machen und
 verschaffen auch durch solche ihre

Arglistigkeit / daß NB. vielreiche Bergwerke verlassen werden und ganz öde liegen / fürnehmlich / dieweil man in denen Bergwerken sechserley Teuffel findet / die viel ärger sind denn die andern / durch welcher Schrecken und Bosheit viel armer Bergleute in grosse Gefährlichkeit kommen. Bis hieher Olaus; Also haben auch solche heimliche Gewalt manche Meißnische Bergwerke empfinden mögen / zumahl da solche Berg-Gespenster noch heute von denen Bergleuten gesehen / und von denen Unverständigen wohl für ein gutes Zeichen gehalten werden.

J. 6. Zum Beschluß und fernerer Erläuterung dieses Capittels muß ich noch anführen / was hiervon der Herr D. Lutherus gehalten: Als Churfürst Johann Friedrich /
Christ-

Christmildester Gedächtniß / ihm
zum Glück und Dank für die Ri-
he / daß er die teutsche Bibel zum
Druck gegeben / einen reichen Kux in
der beruffenen Fundgruben zum Für-
sten Vertrag zu Schneeberg / dieweit
er eines Bergmanns Sohn wäre /
anbothe / so war diese besorgliche Ge-
walt seine Ursach / warumb er sich un-
terthänigst und höchlich bedanke-
te und den angebotenen Kux gar
nicht haben wolte / denn er sprach:
Der Teuffel ist mir feind / der
möchte das Erz meinenthalben
auff Gottes Zulassung abschnei-
den / und so müßten die andern
Gewercken meiner mit entgelten.
Mir gebührt viel besser / daß ich
mit einem Vater Unser Zubuß
gebe / damit die Erze bestehen und
die Ausbeuthen wohl angeleget
werden. Mathes. in Vitâ B. Luth.

B 6 Das

Das IV. Capitel/

Beschreibet die grössere
Gewalt / welche ihre natürli-
chen und unvermeidlichen Ur-
sachen hat.

S. 1.

Solche natürliche *Violentia*
ist mancherley und so wohl in-
als ausserhalb derer Zechen
zu befahren.

S. 2. Innerlich gehören hieher
die andere / dritte und vierdte Ursa-
chen / nemlich Wassers Noth / böß
Wetter und Schwaden / welche /
warumb ein Bergwerck auffläßig
werde und beliegen bleibe / *Agrico-*
la benennet.

S. 3. Denn wenn eine Zeche Was-
ser nöthig ist / also / daß die Grund-
oder Klüfft = oder Tage = Wasser
durch einen Stollen / er sey nun noch
nicht

nicht im Berg getrieben oder wieder
verbrochen / nicht abgeföhret / noch
auch mit Künsten nicht gewältiget
werden können / welches meistens
die schweren Kosten verhindern / so
muß dieselbe nothwendig auffgehen
und liegen bleiben. Exempel sind uff
allen Meißnischen Berg-Städten /
und sonderlich zu St. Annaberg /
Schneeberg / St. Marienberg /
Wolckenstein u. a. m. gnugsam be-
kannt / und stehet mancher höffliche
Zug und manche stattliche Zeche vol-
ler Wasser / welche / wenn sie wieder
gewältiget werden möchten / das Ihre
wohl thun würden. Zu Freyberg
haben die Bergleute eine grosse Hoff-
nung uff den Galgenberg / getrauen
sich aber nicht daran / weil sie in Er-
mangelung der dahin getriebenen
Stolln-Flügel von denen Wassern
ausgetrieben werden.

§. 4. Das böse Wetter / wenn nemlich eine Grube keine Bewegung / Enderung und Abwechselung der auffgestiegenen Dünste und frischen Luft hat / hindert sowohl alte Berggebäude an der Aufnahme / als neue an der Forttreibung / zumahl wenn mit leichten Kosten schwerlich ein Lichtloch gefuncken werden kan. Denn die Bergleute / die keinen Odem haben und dahero engebrüstig werden und die Berg-Sucht kriegen / müssen endlich ablassen / dahero auch manche Beche / die sonst auf Hoffnung gebauet und vielleicht zur Ausbeut gebracht worden wäre / liegen blieben und zu Sumpffe gangen ist.

§. 5. Der Schwaden hat gleiche Gewalt. Ursach / dieser böse giftige Dunst / der bisweilen entweder von sich selbst / oder vom Feuersegen auffsteiget / erfüllet die Gruben und

nimms

nimmeth denen Bergleuten / wenn er sie überfällt / Herz und Hirn ein / daß sie ersticken und jämmerlich umkommen. Dierweiln dann dieses bösen Schwadens fürnehmstes Ingrediens der Kobeld ist / welcher in denen Ober = Meißnischen Berg = Städten am allermüchtigsten aber zu Schneeberg / zu brechen pfleget / daher auch daselbst in solchen Kobaltischen Giffte und Schwaden / besage der Histori manche stattliche und tapffere Bergleute umkommen sind / so hat dieser mitthelffenden Ursach Gewalt das Stecken mehr befördern als hindern mögen.

S. 6. Ob die Erdbeben (welche öffters nicht ungemein gewesen / so gar / daß in einem Jahr Anno 1552. an der Zahl 17. gezehlet worden) nicht manche Fälle Ziehung der Wände und daher entstandene Ruinirung einiger

ger

40 Das IV. Cap. von grösserer
ger Zechen verursacht haben / ist /
glaub ich / nicht zu verneinen / und da-
hero / weil ihre Gewalt sich unver-
merckt innerlich / es sey über lang
oder kurz geschehen / sich geäussert / an
diesem Ort zu berühren.

S. 7. Aber eusserlich und umb
so viel mercklicher haben die Fluten /
Dürre / Pestilenz und Theurung /
als welche alle mit menschlichen Kräf-
ten nicht können abgeleitet werden / ih-
re Gewalt ausgeübet und die schöne
Blüthe der Meissnischen Bergwer-
cke abschlagen helfen.

S. 8. Die Fluten thun einen
greulichen Schaden / und dringen auf
den gäncklichen Ruin / wie sonderlich
das Schneebergische Bergwerck
mehr als einmahl solchs erfahren.
Denn Anno 1511. hat eine solche
Flut den Schneeberg bey 14. Tach-
ter ersäuffet und an Wohn und Kohl-
Häu-

Häusern / Hütten / Käuen / Gepeln
und denen darinnen an Erz / Kohlen
und guten Schlacken verhandenen
Vorräthen / auch Stollen und Berg-
Gebäuden / einen unsäglichen Scha-
den gethan / sonderlich aber des beruf-
fenen reichen Kupffer-Gangs Zechen
und Schächte etliche hundert Lachter
erträncket und zum theil mit Sand/
Kieß und Bergen oben voll gefüllet /
daß also der gängliche Ruin des Kupf-
fer-Gangs vor Augen gewesen ist.
Und wiewohl die Gewercken uff
Unter Nicol Schmidt und St. Ge-
orgen daselbst ihr Dorff / die Ober-
Schlem / wie auch ihre Hütten und
Wald denen Kupfferherren verpfän-
det / und die Gewaltigung wieder vor-
genommen / so ist doch dieser höffliche
Zug des Kupffer-Gangs / so eher-
mahls des Schneebergs andere
Blüte gewesen / in einer andern der-
glei.

42 Das IV. Cap. von grösserer
gleichen grausamen Flut im 1573sten
Jahr wieder durch des Wassers
Gewalt verschlemmet/verheeret und
so sehr verderbet worden/ daß er bis
dato, weil zumahl überall das Feld
entzwen gehauen/ und von manchen
Schächten nicht einmahl die Mark-
zeichen übrig gewesen/ nicht wieder ge-
wältiget werden mögen. So habent
auch dazumahl andere Gruben/ Be-
bäude und sonderlich der Fürsten-
Vertrager Zug/ da viel Schächte
mit Holz und Bergen eingefüllet
worden/wie auch viel Schmelzhütten
und Stollen ihre letzte Hülffe bekom-
men/ also daß von derselben Zeit an/
weil zumahl andere Ursachen wegen
damahliger schlechten Anbrüche mit
concurriret, der Schneeberg eine
gute Zeit gleichsam als erstorben gele-
gen/und daß ehermahls weltberuf-
fene Bergwerck im Lande fast ver-
gef-

gessen gewesen ist / biß es sich nach und nach etlicher Massen wiederholet und in den heutigen Stand kommen / wie in der Schneeb. Historie ich an- gemercket habe.

S. 9. Im Gegentheil hat auch der Mangel des Wassers zu man- ches stattlichen Bergwercks Verhin- derung und Verwüstung redlich ge- holffen / wenn nehmlich in langwier- gen Dürren die Künste kein Auf- schlag = Wasser gehabt / und dabero die Zechen / sonderlich an denen Orten / da es sanfft e Gebürge und tieffe Ge- bäude giebet / auffgegangen sind. Und wenn nun diese Gewalt und den da- her empfundenen Bergschaden in vo- rigen seculo die Freybergischen Zechen nicht darmit behelleten / weil dazumahl laut Molleri Bericht in die 900. Bergleute abgeleget werde müß- sens so könnte das vergangene 1684ste Jahr

Jahr

44 Das IV. Cap. von grösserer
Jahr mit der darinnen eingefallenen
ungemeinen langwierigen Dürre/
von welcher auch die Hölzer durch
Entzündung der Wälder angegriffen
und zugleich der Brod-Korb Theu-
rung halber hochgehendet worden/ ein
unwidersprechliches Zeugniß geben.
Gewiß die Bergleute daselbst/ welche
in grosser Menge auch abgelegt wa-
ren/ fangen vielen Zechen zu Grabe /
und zweiffelten auch so gar an der ho-
hen Bürcke/ ob dieselbe wieder aus-
schlagen und / wie zuvor/ mit reicher
Ausbeute grünen würde. So dürf-
ten auch wohl noch manche Zienze-
chen/ welche ihre Vorräthe in denen
Puchwerken nicht zu gute machen
können und deswegen in grössern Re-
cess kommen/ ins künfftige schnappen/
gleich wie sie zu anderer Zeit liegen blie-
ben sind.

S. 10. Wenn Sterben einfällt/
und

und giftige ansteckende Kranckheiten und Pestilentz die Leute häufig und geschwind auffräumen und dahero an Faulustigen Gewercken und Auffsehern / Berg und Hütten Besambteten / auch Berg-Puch- und Hütten-Leuten einen Mangel verursachen / so werden durch solches Ubel die Bergwercke eher als durch der andern eines ins stecken und Sumpff gebracht. Derowegen wie die Oberharzischen Bergwercke in 1348. und folgenden Jahren von Gott durch diese Zornruthe eingestellet / zuvor aber die Bergleute über ihrer Arbeit gähling hingeraffet worden / dahero man auch nach der Zeit bey neuer Gewaltigung im alten Mann / so alter als junger Leute Sebein und Serippe gefunden; Also haben auch die von Zeit an des Reißnischen Bergwercks-Flors zum öfftern grassirende Seuchen und geschwin-

schwin

46 Das IV. Cap. von grösserer
schwinde Pestläuffte die Bergwerck
gewaltig gehemmet und ins stercken ge-
bracht/ welches auch der erste Articul
in der Churf. S. BergOrdn. mit
verwahrlicher Vernehmung anzeigt.
Insonderheit aber wird von denen Al-
ten der Ruin und Aufgang des Ho-
henforsts eines alten Bergwercks
übern Schneeberg/ an welches sich
vor einiger Zeit S. Hochfürstl. Obl.
Herzog Philip Ludwig zu Holl-
stein macheten aber wegen con-
currirender Hindernüssen wieder
abliessen / der Pestilenz zugeschrie-
ben (Cap. Albin. B. Chr. f. 25.)
ob ich wohl daran zweiffele / und
desselben Berges Auflassung einer
andern Gewalt/ wie ich unten geden-
cken werde/ heymesse.

S. II. Die Theurung und Hun-
gers-Notth hat mit voriger Gewalt
eine gar nahe Verwandnuß und gleich-
mässi-

mässigen Effect. Denn wenn sich ein Aufschlag an Geträyde / Eisen und andern Materialien ereignet / so müssen die Löhne und Zubußen erhöht werden / welches aber die Gewercken sehr abschreckt / und daher die Bergwerke aufflässig machet. Hierzu hilft der Holz-Mangel / wenn es nemlich an nothdürfftiger zum Bergbau / so wohl unter als über der Erden / wie auch zum Dresien / zum Schmelzen und zum Treiben gehöriger Holzung fehlet / da dieselbe entweder durch entstandene Feuerbrunst oder Menge des Berg- und Hüttenwerks oder auch Unachtsam- und Fahrlässigkeit der Aufseher abgangen und verwüestet worden.

S. 12. Und wenn demnach die Meißnischen Silber-Bergwerke solche Gewalt / die von Theuring herührt / nicht empfunden hätten / welches doch nicht / und sonderlich in der
Küppe=

Küpperen gefehlet / so dürfften doch
 ins künfftige wegen des Holzman-
 gels manche Zinbergwercke Ge-
 bruch leiden/und sonderlich die Holz-
 fressenden Eisenberg- und Ham-
 merwercke / deswegen mit der Zeit
 eingehen/und also nach der Eingangs
 angeführten alte Propheceyung eher
 die Hölzer als Metallen auff denen
 Meißnischen Gebürgen mangeln.

Das V. Capitel.

Von der Gewalt des
 Krieges / dardurch die Meiß-
 nischen Bergwercke abge-
 kommen sind.

S. I.

Uber von der größern Ge-
 walt/ welche die Menschen
 weder selbst thun noch auff-
 halten mögen. Jezo fange ich an von
 der

der

der Menschliche Gewaltthätigkeit/
wie sie die Bergwercke ins Stecken
und Verderben gesezet / und zwar
theils von aussen / theils von in=
nen / und beyderseits so öffentlich
als heimlich / klaren Bericht abzu=
fassen.

§. 2. Die äusserliche öffentliche
Gewalt der Menschen / die anitzo zu
erst beschrieben wird / ist nichts anders
als der Krieg und desselben verderbli=
ches Wesen / wordurch / wie sonst alles /
also auch das Bergwerck gehemmet
und auffläßig gemachet wird. Welche
Ursach dann auch Agricola als die
wichtigste zuletzt sezet in specie dar=
bey urgirende / wie bey sothaner Lan=
des-Unruhe die Gewercken nicht mehr
verlegen könten / hierüber die Bergleu=
te verjaget / Stollen / Schächte / Kunst=
und Puchwercke eingehauen und ver=
wüestet / und die Schmelzhütten nie=
E der

50 Das V. Cap. von der
der gerissen oder verbrand würden.
§. 3. Und solche Gewalt hat nun
das belobte Meissen mehr als zu oft
und zu sehr empfunden. Kaiser Hein-
rich / dieses Nahmens der Vierdte/
Adolphus und Albertus bekriegeten
zu ihrer Zeit die hochlöblichen Marg-
graffen und Landes-Fürsten auch
deswegen / daß sie ihren vortrefflichen
Bergwercken zu Freyberg in die
Haare kommen möchten; da sie aber
ziemlichen Widerstand empfunden/
fügeten sie / welches Adolphus son-
derlich practicirete, denen Bechen
umb die Stadt einen grossen Schaden
zu / wie D. Mollerus in der Freyber-
gischen Historie dessen gedencket.

§. 4. In dem gewaltigen Huf-
sitzen Krieg wurde das Bergwerck zu
Scharffenberg Anno. 1429. gänz-
lich ruiniret, weil die Feinde auch so
gar die Bechen und Schächte einfülle-
ten

ten und die Stöllen verheereten / wie Albinus in der D. Ehr. f. 18. schreibt. Und Mollerus erzehlet in seinen Annalibus Freiberg. daß sie auch dergleichen für Freyberg zu thun sich unterstehen wollen. So war auch Anno 1473. von dem hohen Forst übern Schneeberg eine Sage zu Zwickau / als ob derselbe eben durch den Krieg der Hussiten auffläßig worden wäre / welches denn / o es wahr wäre / in einem andern Einfall / der das Voigtland betroffen / geschehen seyn müste.

§. 5. Und gleichwie sothane Kriegs- Gewalt zu selbiger Zeit auch die Böhmischen Bergwerke ins stecken brachte / und zwar nach Agricola's Bericht / darumb / weil die Bergleute / so die guten und höfflichen Zeichen verbühnet / solche aber nach dem Krieg wieder auffzumachen gedacht

hatten/ theils nebst andern unter Kai-
 fers Sigismundi Heer erschlagen/
 und theils verjaget worden/ zumahl da
 noch andere Ursachen zur Auflasung
 und ver hinderter Gewaltigung mit
 concurriret, wenn Albinus also
 schreibet: Weil kein verständiger
 Bergmann in manchen Jahren
 hernach ins Land kommen / ist al-
 les liegen geblieben / Stollen und
 Schächte sind eingegangen/ und
 verfallen/ daß man hernacher
 nicht gewinst/ was für dem Krieg
 fündig oder unfündig gewesen /
 neben dem/ wie es in solchen Läu-
 fen pflegt herzugehē/ seynd Berg-
 bücher/ Register und alles verloh-
 ren/ verbrand oder verderbet
 worden/ daraus man sonst sich
 etwas zu erkundigen gehabt hät-
 te/ B. Chr. f. 67. & 68. Zu gleicher
 Weise hat hernachmahls ein ieder er-
 folgter

folgter Krieg in Meisen solche Gewalt mit sich gebracht und allenthalben den Bergwerks-Flur gekränket.

§. 6. Es hat aber insonderheit das Teutsche dreißigjährige Krieges Wetter das meiste geschadet / und weil derselbe Schade sonderlich wegen der binnen solcher Zeit hier und da verbrochenen Stollen auff allen Berg-Städten noch nicht überwunden / und daher bekandt ist / darf ich mich umb so viel weniger bemühen / solches weitläufftig zu beweisen.

§. 7. Doch wil ich nur zum Exempel den Schneeberg anführen / und daran andere die andern Berg-Städte abmahlen lassen. Denn da kunte Anno 1645. der Bergmeister daselbst in einem Bericht nicht kläglich genug vorstellen / wie alle zum löblichen Bergwerck aufs neue angerich-

tete Ordnung durch den Schwedi-
 schen March und die allzulange Ein-
 quartirung so vieler Völkern / deren
 Anzahl in die fünfftausend Seelen sich
 erstreckt / wieder umbgeworffen / die
 Lust und alle Mittel zum Bergbau de-
 gen Leuten genommen / über dieses auch
 die Berggebäude und Schächte mit
 Hineinwerffung grosser Wände /
 Steine / Holz und dergleichen sehr be-
 schädiget und verderbet / viel Zeehen-
 Hut- und Berg-Häuser spoliret und
 verwüstet / auch in der Ehurft.
 Schmelzhütte alles auffgeschlagen / al-
 le Bergleute verjaget / die andern offe-
 nen Schächte / wo keine schwerhäfti-
 ge salvaguard gelegen / geplündert
 und sonst alles in erbärmlichen Ruin
 gesetzt worden. So nun aber dazumahl
 kaum in dreyszig Tagen das
 Bergwerck auffn Schneeberg eine
 solche Gewalt erlitten / was für Hem-
 mung /

nung / Ruinirung und Hinderung
solte nun nicht in dreyßig Jahren
das Bergwerck uff dem gansen
Meißnischen Erz-Gebürge erlitten
und erfahren haben?

Das VI. Capitel.

Von einer andern euse-
lichen Gewalt / welche die Men-
schen heimlich dem Berg-
werck angethan.

S. I.

Als sonst auffer Krieges-
Zeiten Bergwercke von auf-
sen keine Gewalt leyden sol-
ten / ist nicht zu bezahen. Denn wo es
nicht öffentlich geschieht / wie im Krie-
ge / daß manche Zeche zum Aufflaß ge-
bracht wird / so geschieht es doch heim-
lich / welche heimliche Gewalt dann /
weil sie im ersten Anblick nicht allezeit
C 4 Augen

56 Das VI. Cap. von eusserlicher
Augenscheinlich ist/ erst à posteriori
erkennt wird.

§. 2. Die Churf. S. Berg-
Ordnung zeigt solche im 34. Art.
auch an/ wenn sie verbeut/ daß nie-
mand ohne Vorbewust des Berg-
Meisters unter der Schicht weder
Tages noch Nachts einem in die Gru-
be fahren und sich in seinen Gebäuden
umbsehen solle / es wolle denn einer/so
darwider handelt/ unnachlässlich/ und/
nach Gelegenheit/ am Leibe gestraffet
werden. Das aber dergleichen nie-
mand nicht allein von Berg- sondern
auch von Bürgers- und andern Leuten
nicht thun solle / weist der 76. Art.
obgedachter Berg-Ordn. weil auch
niemand in einiger Berg-Stadt ei-
nen Juden eine Nacht herbergen soll.

§. 3. In übrigen gehören zu einer
eusserlichen heimlichen Gewalt-
thätigkeit/ wenn zum Exempel eini-
ge

ge Fluten erreget / oder auch dargegen die Wasser abgeschlagen / und die Kunstgezeuge auf vielerley Weise verletzet werden / item wenn sonst die Gebäude und Rünke von angelegten Feuer Schaden leyden.

S. 4. Uffn Meißnischen Bergwercken weiß ich etliche besondere Fälle / die unter diese Titul gehören / und daher beweisen / wie eine heimliche eusserliche Gewalt gleichwohl kein erdichtetes Ding sey. Zu Freyberg / ist vor hundert Jahren / und was drüber ist / der hochberühmte Thormhoffer = Zug fündig und der Churfürstl. Landes Obrigkeit und der ganken Stadt nechst denen Geswercken überaus und lange vortráglich gewesen / aber weil unter Fevertags / wie die beständige Sage gehet / ein abgelegter Kunst = Steiger ein Fluter entzwey gehauen / und dardurch die gewalti =

E 5

swalti =

98 Das VI. Cap. von eusserlicher
waltigen tieffsten und erschrecklichen
Strecken ersäuffet/ soll der ruinirte
vortreffliche Zug mit Ausbeut liegen
blieben seyn.

S. 5. Im Bärenstein über St.
Annaberg hat man eine geraume
Zeit her einen Stollen getrieben/ und
die Wetter wegen der in demselben sit-
zernen und jähen Gebürge erman-
gelnden Lichtlöcher mit einem Gebläse
eingebracht. Da aber vor etlichen
Jahren bey nächtlicher Weile die
Blasbälge angestecket und die Ar-
beiter mit dem Ort fortzugehen zim-
lich versäumet wurden / hätte gar
leicht eine Auflassung der Gewercken/
weil zumahl dergleichen wieder zu be-
sorgen/ erfolgen können/ wo nicht eini-
ge alsbald auff Mittel gedaecht und so
wohl mit reparirung des Geblässes
als mit gehaltener Morgensprache die
Baulust der andern erhalten hätten.

S. 6.

S. 6. Vor zwey Jahren hatten zu Schneeberg einige leichtfertige Gesellen den grossen und zu Treibung der Künste r. öt yigen Silb=Leich gezogen und also an dem Zapffen verletzet/ daß er nothwendig ablauffen muste. Wenn nun darauß etwa wegen Dürre ein Wassermangel erfolget were/ welches aber wider Vermuthen nicht geschah/ so hätten allerdings die Zechen/ so sich dessen in dergleichen Mangel sonst bedienten / Gewalt und Hinderung leyden müssen.

S. 7. Summa : Bergwercke haben viel Anfrehens/ welches Morale der Herr *Matheſius* aus der Fabel von denen Almeisen in Indien / die er in seiner Sarepta schön erkläret/ heraus ziehet.

Das VII. Capitel/

Von der innerlichen
Gewalt / welche das Berg-
werck in Meissen empfunden/
und zwar unver-
deckt.

§. 1.

Weil solche Gewalt selbst die
jeningen / so mit dem Berg-
werck zu thun haben / verü-
ben / nenne ich sie eine innerliche Ge-
walt / und weil dieselbe auch so ver-
deckt als offenbarlich das Berg-
werck verderben und ins Strecken
bringen kan / wil ich erslich beschrei-
ben / wie solches öffentlich und un-
verdeckt geschehen sey / und zwar auff
mancherley Weise.

§. 2. Denn da giebt es uffn Berg-
wercken gewaltsame Thätigkei-
ten / es entstehet öfters ein Aufste-
hen

hē/muthwillige Aufflassung wird verursacht/Zanck und Streit bleibt nicht leicht aussen/und schimpffliche Schmachreden vom Bergbau werden auch zuweilen gehöret; Aber alle solche Gewalt /so die Bergleute und andere/ die das Bergwerck verlegen und dirigiren/unverdeckt verüben/hat auch dem Meißnischen Bergflor geschadet und grosse Hinderung gegeben/wie folgende Begebenheiten uff ein iedes ausweisen werden.

S. 3. Der hohe Forst über den Schneeberg / dessen ich sonst ex fama schon zweymahl gedacht / als ob er nemlich entweder im Sterben oder im Hussiten Krieg liegen blieben/ scheinert von einer solchen innerlichen gewaltsamen Thätigkeit ruiniret zu seyn/alldiaweil in der vorgenommenen/aber vergeblichen / Gewältigung uff etlichen Hornstädten bey zwölff

62 Das VII. Cap. von innerlicher
Haspel angetroffen/die Kumbäume
aber abgeworffen/und die Stiepbretter
und Leiterfahrten zerhauen gesehen
worden/ welches Nicol Staud in sei-
nem Uffstande verzeichnet. Denn uff
solche Weise ist auch im Anfang des
Freybergischen Bergwerckes der
Untergang des Zellerfeldischen
Bergwerckes im Harz erfolgt/ weil
der Bergmeister daselbst/ da er vom
Landes = Fürsten disgustiret wor-
den/ die Künste entzwey gehauen und
nach gemachten Pluffstehen sich uff dem
neuen Geschrey zu Freyberg wieder
nieder gelassen hat/ ap. Alb. l. c.
fol. 12.

S. 4 Hieher gehörete sonst auch
der ewig zu betauende Thormhoff
zu Freyberg/ der durch gleiche ge-
waltsame Thätigkeit auffgegan-
gen. Aber weilich den Gewaltthä-
tigen und heimlich schadenden Kunst-
steiger

steiger als einen extraneum betrachte / sintemal er von der Zeche abgeleget gewesen ist; So habe ich dieses Exempel im vorhergehenden 6. Cap. unter der euserlichen heimlichen Gewalt angemerket.

§. 5. Allermassen nun dergleichen neqvitia oder gewaltsame Thätigkeit zu der Bergwercke Ruin physicè influiren; Also geschichts auch moraliter, wenn Fäße und Brüche / entweder mit Weghaung derer Berg-Weßen / oder wegen unterlassener Verbaung und Aufwechselung der Tragstempel und Thür Stöcke von denen Aufsehern und Steigern verursacht werden / inmassen auch diese Ursach Agricola unter seine sieben Bergverderbende Ursachen mitgezehlet hat. Uffn Altenberg in Meissen sind etliche solche grosse Brüche verwahrloset / und einst auff einmahl

64 Das VII. Cap. von innerlicher
mahl 24. Bergleute vom Berg bedec-
cket/ auch dahero dazumahl die Berg-
wercke corrupiret worden/ unge-
achtet sie hernachmahls wieder in ein
ander Auffnehmen gekommen. Und
weiln/ wie ich dafür halte/ bey derglei-
chen Verwahrlosunge entweder eine
Nachlässigkeit oder einige impen-
denze mit unterläufft/ wird dieses un-
ten noch deutlicher erkläret werden.

§. 6. Wenn die Bergleute cu-
multuiren und ein Auffstehen ma-
chen/ daß sie gar davon ziehen/ leydet
das Bergwerck öffentlich Gewalt/
wie nur kurz zuvor an Zellerfeld ab-
zunehmen. Weiln nun die beyden
Uffstehen zu Schneeberg Anno
1496. und 1498. (dergleichen auch im
Jochimsthal Anno 1518. 1523. und
1524. geschehen) bald wieder gestillet
sworden so ist sothaner öffentlichen
Gewalt Effect, wie sonst leicht ge-
sche-

schehen können / zwarten nicht er-
folget;

S. 7. Aber gleich wohl hat zu
Schneeberg eine Aehnlichkeit eines
sehr schädlichen Aufstehens ihre
Wirkung gehabt / wenn nach ent-
standenen Factionibus unter denen
Gewercken der Kobeld-Contract
gebrochen und die Contrahenten
auflässig gemacht worden. Denn
eben durch solche Auflaffung kan es
nach dem 162 sten Jahr dahin / daß
das zuvor neu erhobene Bergwerck
wieder ins Abnehmen gerieth / in dem
theils Gewercken ihre Kobelde und
Farbe nicht zu Gelde machen und ge-
lösen kuntten / gleichwohl aber denen
Bergleuten lohnen und andere Berg-
kosten tragen / oder sonst geschehen las-
sen mußten / daß die Bergleut ihre statt
des Lohns bekommene Kobelde auff
die Platten in Böhmen / zum höch-
sten

66 Das VII. Cap. von innerlicher
sten Bergwercks Nachtheil/ umb
das halbe Geld verkauffeten.

S. 8. Mehr und augenscheinli-
cher hat hin und wieder der gewaltige
Zanck und Streit die Meißnischen
Bergwercke an ihrem Flor geschwä-
chet und nieder gebracht/ wenn nehm-
lich die Gewercken unter sich selbst ge-
zancket/ oder Nachbarn im Felde mit
einander gestritten haben. Denn hier-
durch/ welches Bergleute auch wegen
bekanter Exempel gewiß glauben/
würde eben der Berg-Seegeu Got-
tes vertrieben.

S. 9. Was halff es zu Freyberg
die jenigen hohe Bürckner Gewer-
cken/ die mit denen Gewercken uff
dem tieffen Spat-Stoll Ort ge-
waltig stritten/ und; so wohl sich/ als ge-
gentheilt wegen Verschreibung so
vieler frembder Kaiserlich- und Har-
zischer hoher und niedern Bergbedien-
ten

ten in vielen Jahren umb so viel tau-
send Thaler brachten? Denn da die-
ser beruffene langwierige Streit An-
no 1613. verglichen ward / ließ das
Erzselbiger Gegend bald nach.

S. 10. Also ist St. Jacob zu
Freyberg auffläsig worden / weil die-
se Beche mit der himmlischen *Musica*
gestritten und nach erhaltenen Sieg
kein Erz mehr gehauen hat / wel-
ches denn bald darauff die streitenden
Gewercken uffn Rosenfrantz und
Einhorn zu St. Michels daselbst
bewogen / daß sie sich in guten vergli-
chen und die Bechen zusammen ge-
schlagen / und ferner von dem Ein-
horn / das durch Gottes Seegen sich
wohl angelassen / gute Musbeut gebo-
ben haben.

S. 11. In dem Berg Städtlein
Que unterm Schneeberg hat vor
etwa zwanzig Jahren bey dem neu er-
regt an

68 Das VII. Cap. von innerlicher
regten Zienbergwerck sich auch ge-
waltiger Streit erreget / wordurch
Gottes Seegen vertrieben und ein
beschwerlicher Keckß / der manche
Zeche aufflässig gemachet / und man-
che endlich auch noch ruiniren möch-
te / verursachet worden.

S. 12. Am allermeisten aber er-
langet dergleichen Gewalt / durch
Gottes gerechte Straffe / ihren ef-
fect, wenn Arglist und Betrug
mit darzu kommen. Uffn Schnee-
berg ist der corruptirte Mühl-
berg ein merkliches Beyspiel / davon
beym Albino etwas zu finden.
Denn Anno 1678. wurden im
Mühlberg etliche Fundgruben auff-
genommen und ein Stolln darein ge-
trieben / als nun darinnen Erzk / das
mehr denn zu halben hielte / troffen
ward / fuhren nachgreiffische Nachbarn
im Feld gewaltig zu / streckten ihre
Nasen

Raßen dahin und nenneten es die
 Münzer Zech (vulgo die Römer-
 Zech) allwo ein Rux 1200. 1300. biß
 1400. fl. galte. Aber weil der arme
 Bergmann mit seiner armen Ge-
 werckschafft uff der Satler Zech/
 in welcher Raß oder Lehnshafft das
 Erz gewesen / von denen unrechten
 Besizern / die nach Berg-Recht den
 Gang beschworen / ausgemessen und
 uff die Halle gesezet wurde / ist das
 Erz im Anbruch auff derselben
 Zech alsbald verschwunden / und
 zur selben Zeit uff euff oder zwölff
 Zechen desselben Berges / da es
 gut gewesen / nichts weiters gebro-
 chen. Man verbaute uff der Sal-
 ter Zech noch darzu 20000. fl. aber
 ohne Gewinnst. Wie denn auch am
 Tage / daß der Mühlberg seit der-
 selben Zeit nicht viel gethan hat.
 Herzog Georg zu Sachsen nenne-
 te

70. Das VII. Cap. von innerlicher Re.
te dahero den Mühlberg einen ver=
schworenen Berg. In Erzählung
dessen ist Albino vorgegangen Nicol
Staude/welcher dieses Morale mit
alten einfältigen Worten anhänget:
Do nahm ich mirs also für/ dar=
umb / daß man der Armen da=
von stieß / verschwand das Erz/
und daß man nichts fand / das
nicht hieß/daß uff dato 1481. Jahr
für Fastnacht nie kein Lusthei=
lung ward.

S. 13. Das Afferreden/ wenn
Bergleute und Bergverwandte ein
und andere Zeche / vielleicht einem
oder dem andern Vorsteher und Ge=
wercken zum Verdruß und Nachtheil/
nieder schlagen und verachten / kan
dem Bergbau auch sehr viel schaden/
in dem es die gemachte Hoffnung su=
spect machet. Daß aber auch solche
Gewalt nicht manchem Wercke mit
nieder geholffen habe/ ist kein Zweifel.
Das

Das VIII. Capitel

Von der innerlichen
Menschlichen Gewalt/welche
dem Bergwerck in Meissen
heimlich zugefüget
worden.

S. I.

Diese Gewalt/ die ich ieko be-
schreiben will / ist ex malis
partibus, oder beruhet uff bö-
sen Stückgen / sie mögen nun entweder
mit Arglist und Gefehrdē / oder mit
einiger Violentz / oder mit beyden
zugleich verübet werden. Dahero
solcher Gestalt das Bergwerck Ge-
walt leydet entweder von denen Ge-
wercken oder denen Bergarbei-
tern und Bergwercks Vorste-
hern / zumahl wenn diese letzten mit
einander colludiren. Von welcher
Ge-

72 Das VIII. Cap. von innerlicher
Gewalt dann die Meißnischen
Bergwercke auch nicht befreyet wor-
den.

§. 2. Denn gleich wie dardurch
generaliter und ins gemein die wi-
drige Observantz aller Berg-
Rechte/Gebräuche und Ordnun-
gen/ worauff doch alle Bewercken/
Bergleute/ und Puffseher gewiesen/
und dahero das ganze Bergwesen ge-
gründet/angezeiget wird; Zu gleicher
Weise ist auch in der von Churfürst
Christiano p. m. anno 1589. pu-
blicirten Berg-Ordnung stracks
in dem Vorbericht taxiret, wie daß
allerhand Unordnung und un-
gebührliche Vortheilhaffte Gesu-
che auff dem Bergwerck und in denen
Hütten eingerissen/welchem Ubel aber
Se. Churfl. Gnaden/ weil Sie
die Bergwercke in Dero Landen zu
befördern und also nicht weiter huz-
dern

dem zu lassen entschlossen weren / entgegen trachteten.

S. 3. Insonderheit aber notiret ist hochgedachte Churfürstl. Berg-Ordnung anfangs den jenen gewaltigen Betrug / welcher etwa zuweilen vor der Zeit mit unberechtigten Kur-Krenkeln verübet und dem Bergwerck zur Auflassung und Verhinderung gebrauchet worden. Denn dergleichen Schaden exaggeriret sie unter andern mit diesen Worten: Wie daß etliche unverendete des Kufus und Bergtheil Verkaufens sich anmassen / sonderlich an denen Orten oder Zechen / wo verlassene Gebäude seyn / oder auch die ihren Käuffern solche Theil der Wiederung / wie sie die ihnen angeben und verkauft / nicht gewehren können / dardurch also NB. die Leute be-

D

tro-

74 Das VIII. Cap. von innerlicher
trogen/ von dem Bergwercke ab-
gesehenet und unserm Bergwerck
grosser Nachtheil eingeführet
wird/xc. laut des 74sten Articuls/in
welchem über dieses andere Gewalt
mit hoher Gefängniß- und Leibes-
Straffe verboten worden/da es heist:
Würde aber der Betrug noch
grösser und höher bey ihme be-
funden und erweist/ daß er Ru-
kus verkauft/in den Bechen/ so er
nicht gemuthet / denen Leuten
Ort weisen/ do sie keines am An-
bruch / kein Kur im Gegenbuch
hätten / falsche Gewähr und Zu-
bus Zettul machen / Zubus ein-
nehmen / do keine angeleget/ oder
wohl niemand wüßte / wo solche
Beche gelegen xc.

S. 4. Ferner ist auch insonderheit
eine rechte heimliche Gewalt dem
Bergwercks Flor von innen dar-
durch

durch angethan worden / trenn die
 Bergleute oder andere / so in den Ze-
 chen ihre Verrichtung gehabt / Erz
 versetzt / Silber verhölet / Gång
 verzimmert und verschmieret /
 Deuben begangen / und uff rei-
 chen Zechen köstliche Stufen in
 der Tasche weggetragen / tieffe
 Stollen / Strecken und andere
 Derter auffgelassen / verbauet
 und verfürzet / oder zu diesem al-
 len Ursach und Gelegenheit gege-
 ben haben / welches denn unper-
 merckt die lieben Bergwercke er-
 schrecklich gehemmet. S. Georg zu
 Schneeberg soll dergleichen Gewalt
 in der funffzehenden Lachter gelitten
 haben / weil solches vermöge einer al-
 ten Berg-Tradition und Sage /
 welche aber fast nicht zu gläuben / ein
 Böhmischer Bergmann uff seinem
 Todes-Bette bekennet habe. Son-

76 Das VIII. Cap. von innerlicher
sten kan man hiervon den 33. Articul
der Churf. Berg Ordn. lesen/ und
hierüber aus der Histori mercken/ daß
die Alten einen solchen Gewaltthätigen
Bergmann weder in der Frühe-
Suppen / noch unter der Fahne in
der Proceſſion gelitten. ap. Mol-
ler. Theatr. Chron. Freib. I.
p. 468.

§. 5. Dieweilen auch alle Par-
thiererey eine solche heimliche Ge-
walt ist/ ist schon vor hundert Jahren
in der Ordnung ernstlich verbothen/
daß niemand einigen Goldschmie-
den oder Juden Silber Erz ver-
kauffen solle. Immassen denn bey-
des in dem 75. und 76. Art. angezei-
get und die Juden schon zuvor bey
Regierung Churfürst Johann Frie-
derichs/ höchstseligster Gedächtniß /
auch unter andern deswegen aus dem
Lande proſcribiret und gewiesen
wor.

worden. Ja weil nachmahls die Kobeldbergwercke zu Schneeberg auffgetoñen / und man wahr genomen / daß die Kobeld-Parthiererey mit denen Böhmen ein großes Ubel und Steckender Bergwercke nach sich zöge / ist solche jederzeit gar sehr und peinlich gestraffet und nur jüngst in einem gnädigsten Rescript mit einer Geldbusse von 500. Rth. oder nach Gelegenheit mit Leibes-Straff betrohet worden. Welches alles dann sothane heimliche Gewalt præsupponiret.

§. 6. Ubrigens notiret hochgedachte BergOrdn. auch an denen Schichtmeistern eine heimliche Gewalt / wenn nemlich nach Inhalt des 63. Articuls etliche (denn alle thuns nicht) mit Betrug handeln / oft die Zubussen von denen Berwercken nehmen / und sie doch

nichts desto weniger im Retardat stehen lassen. Welches denn/ weil es taxiret wird/ geschehen/ und daher o denen Bergwercken nachtheilig gewesen seyn mag. Hieher gehöret/ wenn einer dem andern scheinweiß Theile oder Zechen zuschreiben lassen/ davon der 41ste Art. handelt. Ich setze darzu: Wenn einer scheinweiß etlichen frembden Gewercken Ausbeut gegeben/ gestalte ich dieses als etwas seltsames einmahl gehöret. Item wenn einer mit Vorsatz in seine Register zu viel ver-schrieben. Welcher Gewalt aller miteinander aber heut zu Tage schon mit guten Mitteln begegnet ist/ daß sie also zu des Bergwercks Stercken nicht so leichtlich mehr concurriren kan.

S. 7. Endlich sind auch die Gewercken selbst nicht auszuschliessen. Denn dieselben haben öfters mit die-
ser

ser heimlichen Gewalt / da sie die
 Zubussen entweder selbst oder durch
 ihre Verleger nicht abgestattet / sehr
 viel zum Auflass und zur Verhinde-
 rung mancher Bergwerke beyge-
 tragen / deswegen auch die Churf.
 BergOrd. in 60. Art. also nach-
 drücklich lautet: Nachdem es auch
 am Tage / daß durch der Verleger
 muthwilligen Verzug und Vor-
 theil / den sie gegen dem Schicht-
 meister gebrauchen / dieses erfolgt /
 daß den Arbeitern nicht zu rechter
 Zeit gelohnet / und derowegē auch /
 gleichwie gelohnet / also auch gear-
 beitet wird / in deme / daß / ob gleich
 die Verleger von dem Austheiler
 und ihren Herren zu ieder rech-
 ter Zeit bar Geld empfangen / sie
 doch denen Schichtmeistern Un-
 schlet / Eisen und andere Wap-
 ren anhangen / davon denn nicht

80 Das VIII. Cap. von innerlicher
kan gelohnet werden; Und do es
denn die Schichtmeister ic biswei-
len nicht annehmen wollen / sie/
die Berleger / sich vernehmen las-
sen / daß sie ihre Herren außfläßig
und von dem Bergwerck abschey
machen wollen / wie denn wohl
geschicht 2c. Welches NB. alles
unsern Bergwercken zum höch-
sten nachtheilig.

S. 8. Schließlichen applicire ich
uff dieses und vorgehendes ganze Capi-
tel das denckwürdige Exempel etlicher
Schlesischen Goldbergwercke /
welche deswegen aus Gottes Stra-
fe zu Sumpff gangen seyn sollen / weil
Herzog Benzel seinen Bruder /
Herzog Ludwigen theils mit Ge-
walt und theils mit Practicken da-
von ausgetrieben. Woraus denn
Albinus dieses Morale gezogen / daß
man mit dem Bergwerck als wie mit
de-

denen Bienen umbgehen müsse / und
daß bey Untreu und Zanck aller
Seegen Gottes verschwinde / wie ne-
ben dem Mühlberg / die Himmel-
fahrt / Auferstehung Christi / S.
Wolffgangs Sundgrub und Mas-
sen zu Schneeberg es bewiesen.

Das IX. Capitel /

Handelt ins gemein von
denen Vitiis oder Gebrechen /
welche dem Bergwercks-Flor
auffsäzig zu seyn
pflegen.

S. I.

Der folgt der dritte Haupt-
Titul / unter welchem ich be-
schreibe / auß was Ursachen
die Meißnischen Bergwercke an
ihrem ungemeynen Flor abge-
nommen haben / und warum sie
nicht gänzlich wieder darzu ge-

D 5

lan-

langen mögen/und ist derselbe das Vitium, wodurch allerhand La=ster und Gebrechen angezeiget wer=den.

§. 2. Nun scheinets zwar / als ob nach dem Fall des Menschen (denn ob sonst vor demselben alle Gänge fündig worden und das Silber zu La=ge ausgewachsen were / gehöret hieher nicht /) einiger und zwar fast der grö=ste Gebrechen im Bergwerck selb=sten stecke / alldieweil man das Metall entweder zu unartig oder zu ergeessen antrifft. Massen denn solche Unvoll=kommenheit und Corruption der Gänge ihre natürliche Ursachen ha=ben / wenn sie wegen der Ungleichheit der Quecksilberichten Feuchtigkeit und des Schwefels zu unedel und schwäch=lig geziegelt / oder von dem Erd Feuer und der Bitterung wieder verzehret werden. Welches denn die Bergleu=te

te

te wohl verstehen/und durch den Herrn
Mathesium in der Sarepta, daraus
es Albinus angeführet/ verdollmet-
sehen lassen.

S. 3. Die Worte sind nachdenck-
lich / darumb verdreust michs nicht
herzusetzen: Die Bergleute/wenn
sie im Einschlagen einen schönen
Wismuth antreffen / pflegen zu
sagen / daß sie zu früh kommen/
womit sie bekennen/ daß / wenn
die Bergart länger im Berg-
Feuer gestanden/gut Silber dar-
aus geworden wäre. Und aber-
mahl: Wenn sie in einen Kobold
derschlagen/schliessen sie/ sie seynd
zu spät kommen. Denn in unsern
Bergwercken ist diß Metall oder
Bergart sehr gemein/ und bricht
viel Erz darinnen/ sonderlich von
Kupffer und Silber/ist im Berge
gemeiniglich außgefogen/ wie ein
D 6 Ofen-

Ofenbruch oder leere Schlacke/
und hat seine Drüsen/die biswei-
len voller rothgoldener Neuglein
stehen durchsichtig wie ein Rubin/
bisweilen ist er also ausgedorret /
daß er gleich als zu Scherben ge-
brandt ist. Daher ist es auch oft-
mahls/ wenn vernünfftige Berg-
leute in eine verbrandte Art oder
grosse Drüsen derschlagen / und
treffen eine mächtige Bitterung/
und finden noch Staub und Ge-
mülbe drinnen / das noch Silber
hält/oder da man keine siehet/das
dem Silber im Erdbbrand abgange
ist/das sie alsdenn zu sagen pflegē:
Wir sind zu spat komen. Desglei-
chen / wenn sie ein ergeessen Erz
berühren/das ausgesogen ist/ als
wären die Bienen drüber gewe-
sen/das es nimmer am Leibe hat/
und so leicht ist/ wie ein verbrand-
ter

ter

ter Ausschuchen im Stukofen: so
 schliessen sie / es sey wohl gut Erz
 allda gewesen / aber die natürliche
 Hitze im Berg habe es verbrand /
 und daneben den Berg ausge=
 dorret / daß grosse Hölen / Klüffte
 und Drüsen da wordē seynd / wel=
 ches der heißgretige Kobeld oft eine
 Ursach ist / ap. Albin. B. Ehr. f. 140.

§. 4. Dahero dann auch Agri-
 cola diesen Gebrechen als die erste
 Ursach / warumb ein Bergwerck auff=
 lässig werde / und beliegen bleibe / anzie=
 het und denselben dermassen ampli=
 ret, daß nemlich darzu helffe / wenn
 die Gruben nicht reich und mäch=
 tig von Erz seyn / oder wenn die
 Erze / ob sie schon anfangs gut ge=
 than / in der Teuffe / (wo sie zumahl
 übersuncken) sich abschneiden und
 verlieren oder am Halt sich verge=
 ringern und die Kosten nicht tra=
 gen.

Das IX. Cap. von denen
gen. Welches alles das edle Meiß-
nische Bergwerck mehr als zu wohl
erfahren.

§. 5. Allein weil dieses Vitium
nicht alle Zechen uff einmahl im gan-
zen Gebürge corruppiren kan /
sondern aus seinen natürlichen Ur-
sachen zu dieser oder einer andern Zeit
auff dieser oder einer andern Zechen
wahrgenommen und daher bey Be-
schreibung des abgenommenen Berg-
Flors ganz præscindiret, in übr-
igen aber mit menschlicher Prudenz/
treue Aufrichtigkeit/Hoffnung/Fleiß
und Geschicklichkeit / wo man nemlich
sein Heil versuchen solle und könne/
unter dem Directorio der wahren
Gottesfurcht/ die den Segen Gottes
erlanget/ corrigiret wird; So muß
denen Leuten / die auff den Berg-
wercken das ihre unterschiedlich zu
verrichten haben/ ein ander Vitium,
Ge-

Gebreche und Laster/das zu Schwächung / ruinirung und Hinderung des edlen Bergbaues helfen mag / anhängen/und dahero ex Ethicis, so ferne es nemlich derselbigen Leute Mores und Sitten/oder ihren Verstand begleitet/ erkläret worden.

§. 6. Dieweilen aber dasselbige / wie leicht zu erachten / nicht einerley ist / und besonders nach Unterscheid obberührter Personen / so mit dem Bergwerck umbgehen / uff manche Wege sich äussert / also / daß deswegen anfangs die Gewercken / ferner die Berg-Hütten-und Arbeit-Leute / und letztlich etliche Auffseher und Bergbediente denen Bergwercken geschadet; Als will ich auch in folgenden Capiteln sothane Berg-Gebrechen / wie sie zu Verderb-und Hinderung des höfflichen Zustandes geholfen / nach berührter Personen Unterscheid bemercken. Das

Das X. Capitel/

Wie die Gebrechen und
Laster der Zubuß-Gewercken
zum Abfall und zur Hinde-
rung der BW ge-
holffen.

§. I.

Zubuß und Ausbeut sind die
beyden Wörter / welche alle Leu-
te und sonderlich Gewercken am
allerehesten aus der Bergläufftigen
Redens- Art lernen / wiewohl jenes
eher und mehr / als dieses / weil der An-
fang und die Mittel nicht allewege ih-
ren Zweck erlangen. Und demnach
solche beyde Worte die Gewercken
am meisten angehen / so will ich so wohl
der Zubuß- Gewercken / als der
Ausbeut- Gewercken Gebrechen
oder Laster / so ferne sie die Berg-
werck

wercke ins Stecken bringen helffen/
ordentlich berühren.

§. 2. Erstlich sollen die Zubuß-
Gewercken auffgeföhret werden.
Ich habe aber gemercket / daß diesel-
ben der Sache entweder zuviel oder zu
wenig thun / und dabey entweder
zu liberal oder zu karg im Berg-
bauen und Zubuß geben sich bezeugen /
und dardurch / welches das Meißni-
sche Bergwerck empfunden / nicht we-
nig schaden.

§. 3. Welche gar zu sehr sich ein-
lassen / haben öftters ihre Hoffnung
auff Unvorsichtigkeit und ungezie-
mender Gewinnssucht gegründet /
indem sie nicht nur etwa viel Ruxe
oder halb-und ganze Schichten / son-
dern wohl ganze Zechen uff eigene Ko-
sten bauen / und also die Ausbeute er-
zwingen wollen ; Aber aus diesem
Fundament kan ich schliessen / daß
mehr

90 Das X. Cap. von denen
mehr solche Gewercken arm als reich
geworden sind/denn es heist mit ihnen:

Parturiunt montes, nascetur
ridiculus mus:

Welchen bekanten Vers ich einst
auff das Bergwerck mit dieser Berg
männischen Uebersetzung gedeutet:

Ofters gehen Berge schwanger/werf-
fen einen grossen Bauch

In der Berggewercken Sinn/das
sie schöne Ausbeut hoffen;

Aber sie gebähren nichts / nur ein
Käufgen kömmt geloffen:

Weisheit muß zur Thorheit werden/
Hoffnung gehet auff im Rauch.

Da zu erst der Schneeberg mit un-
erhörten Ausbeuten prangete/ meine-
ten Gewinnst-begierige Leute/ es müste
über-

überall gediegenes Erz und Silber
 gehauen werden/ und deswegen nah-
 men sie ein Lehn an dem andern auff/
 suncken einen Schacht nach dem an-
 dern ab/ und machten also viel hundert
 Zechen Lehn-und Bauhafft. Ja un-
 ter denen Sachsen/ welche viel Geld
 dahin wendeten/ hatten einige/ als un-
 verständige Bergleute / wohl diesen
 Gebrauch an sich/ daß sie nicht wohl-
 feile Ruxe zu 30. 40. oder 50. fl. son-
 dern noch bessere umb ein/ zwey oder
 drey hundert Gilden verlangeten und
 kauften daher auch Albinus in
 M S C eines listigen Parthierers ge-
 dencket/ welcher ihnen eben die vorigen
 Ruxe/ so er wohlfeil gebotten / in sol-
 chem hohen Preiß gegeben/ sie auffß
 Gebürg geführet/ und öffters in einem
 Schurff / da weder ein sonderlicher
 Gang noch Flöz gewesen/ angewie-
 sen/ und also/ wo sie manchesmahl im
 Si n=

Sinken durch Overfeld Gänge erschlagen und Ausbeut gehoben/ zu vielen vergeblichen Verbauen verursacht hat. Alleine wenn diese und nachgehends auch andere / so sich zu sehr verteuft und nichts erhaschet/ endlich nachgelassen und darbey sonderlich / wie bisweilen zu geschehen pfleget / auffß übelste von dem lieben Bergwerck geredet / solcher Gestalt aber andere Gewercken abscheuig und perplex gemachet haben/ so ist dadurch das Meißnische Bergwerck wohl öfters sehr gekräncket worden. Und gesagt / daß andere mit dergleichen übelen Reden das Bergwerck nicht gesegnet/ so sind doch viel an ihrem Schaden klug geworden/ und zu Hinderung des edlen Bergbaues zurück blieben. Denn unversaliter und von allen kan ich hier nicht schliessen / , aldiereil gleichwohl
noch

noch stattliche Gewercken nicht so wohl grossen Gewinnst suchen/ als vielmehr zur Erhaltung der armen Bergleute ihre Zubußen an statt eines Almosen geben/ und darauff nach des Höchsten Willen einen Bergseegen erwarten.

§. 4. Anders theils sind manche Gewercken mit ihrer Zubusse gar zu hart und karg und solche ihre Kargheit pfleget bißweilen eine Verwandsniß zu haben mit einem dolo, von welcher oben gedacht ist; Bißweilen entstehet sie aus Furcht wegen eines andern Schaden/ welche vorher auch angezeigt worden. Bißweilen ist sie der Beständigkeit entgegen gesetzt/ davon ich iezo noch etwas erwehnen will.

§. 5. Denn ob ich wohl die jenigen Gewercken loben/ welche/ sie mögen nun viel oder wenig Ruxe bauen/
eine

eine moderation nach ihrem Vermögen anstellen/ damit / wenn widrigen falls das Bergwerk nicht ansitzet/ sie umb so viel eher des Schadens vergessen können/ und neben dem Bergwerke sich selbst nicht ruiniren; So rede ich doch nicht denenjenigen das Wort/ welche heute mit grosser Begierde sich auff die Zettel anhängisch machen/ oder im ersten Quartal schleunig die Zubußen abstatten/ morgen aber/ oder das andere Quartal/ die Hoffnung mit pretio und Geld zu kauffen/ sichs gereuen lassen/ und daher dem Bergbau nicht eine geringe Last seyn/ welches die Churf. Berg-Ordn. an denen Alten sehr tadelt und also schliesset; Daher es sich denn verursacht/ daß den Arbeitern ihr Lohn zu rechter Zeit nicht entrichtet wird / und die armen Bergleute Hunger und Gebruch leiden

den

den müssen/welches unsern Berg-
wercken nachtheilig und hinder-
lich. vid. Art. 38.

Das XI. Capitel.

Von denen Hebrechen
und Lastern derer Ge-
wercken/welche Ausbeu-
te heben.

§. I.

Die Gewercken/welche durch
Gottes Segen Ausbeut he-
ben/ solche aber also mißbrau-
chen/das sie nach dem bekanten Vers
des Poeten: Effodiuntur opes irri-
tamenta malorum, das gewonnene
Berg-Guth sich eine Anreizung zum
Bösen seyn lassen / die ziehen dem
Bergwerck nicht geringe Beschwer-
runge zu. Denn es mag solcher Miß-
brauch bestehen entweder in liederli-
cher

cher Verschwendung / oder auch in gegenheiliger forditie, da man geizig / karg und filzig ist / und weder zu Gottes Ehre / noch des Nächsten Dienst etwas anwendet / so wird beyderseits der Segen Gottes vertrieben / und daher das Bergwerck zu sumpffe gebracht. Wie denn in denen Historien sothanem Mißbrauch zugeschrieben wird / daß hievor der Kammelsberg bey Goslar in hauffen gegangen / und nach dem er so viel hundert Bergleute auff einmahl verschüttet / in die hundert Jahr wüste und beliegen blieben sey. ap. Albin. B. Ehr. tit. XIII. f. III.

§. 2. Nun aber ist dergleichen Mißbrauch nicht alleine ehermahls in Sachsen vorgangen / sondern er ist auch in Meissen nicht unterblieben. Denn da weiß man Exempel / wie manche Gewercken mit ihren Ausbeuten

beuten also umbgegangen/ als ob sie
 nimmermehr alle und verzehret wer-
 den könten/ welches aber sehr gefehlet/
 zumahl da aus Gottes Straffe die Be-
 chen nicht in die Länge geschüttet ha-
 ben.

S. 3. Nahmentlich kommen un-
 ter diese Censur die Meerbicken zu
 Schneeberg/ welche sich im Baden
 f. v. die Fußsolen mit gebeheten Brod
 und Malvasier reiben lassen. Und
 mag vielleicht aus dero Geschlecht der
 jenige Fundgrübner und Prasser ge-
 wesen seyn/ welchen Richterius in
 Axiom. für einen Annabergischen
 Bürger ausgiebet. Wiewohl alle
 diese/ und andere/ die mit ihren Wei-
 bern im Rheinischen Wein gebadet
 oder sonsten erschrecklich geschlam-
 pampet/ wieder verarmet/ und/ wel-
 ches die Histori bezeuget/ elende ge-
 storben sind. Dannenhero gar leicht-
 lich

G

lich

98 Das XI. Cap. von denen
lich der Schluß zu machen/ daß hier=
durch der Meißnische Bergwercks=
Flor auch mit niedergebracht wor=
den.

S. 4. Am allermeisten aber hat
dergleichen Laster den Wachsthumb
gehindert/wenn es sich mit dem Laster
des Übermuths verschwestert hat.
Wer weiß / ob S. Andreas in der
Scheiben zu Schneeberg/ der doch
Anfangs so reichlich geschüttet / so bald
ins Stecken gekommen were / wenn
nicht unter andern ein Seiffensieder /
der daraus reich worden / sich allent=
halben verthulich und darbey einsten
so übermüthig bezeuget / daß er einem /
der ihn mit seinem Nahmen gefragt :
Herr Benedix 2c. stracks geantwor=
tet: Ja GOTT ist GOTT / so bin ich
gleichwohl auch ein Herr. Denn
dieser ist mit der Zecher wieder Blutz
arm worden.

S. 5.

§. 5 Wenn aber zu diesem Ueberfluß und Uebermuth auch noch die Undanckbarkeit kömmet/so da darff man nichts dubitiren oder rathen/ ob einiger Nachtheil zu befahren sey; sondern man weiß es gewiß / daß der Schaden uffn Bergwerck nicht ausfensbleibet. Ich wiederhole zu dessen Erklärung/ wie nehmlich wegen sothanen Lasters durch Gottes Straffe aller Wachsthumb sich abschneide/aus der Schneebergischen Histori/was sich deswegen einsten zugetragen: Als Paul Grammann/insgemein der Hoßenschneider genannt / im Anfang des Schneebergs eine Zeche am Wolfsberg/ die der grüne Schild geheissen/ fast alleine zu eigen gehabt / und einen Stolln hinein getrieben/hat er ein köstlich Erzk angetroffen / und da er nun einmahls hinter dem Steiger gestanden/ und/ wie derselbe das schön-

ste Glas Erz nachgeschlagen / zugesehen / und einer seiner guten Freunde zugleich fürs Ort kommen / und ihm nach Bergmännischen Gebrauch ein Glück auff! gewünschet / er aber freventlich und übermüthig darauff geantwortet: Was dürfen wir dieses Glückwunsches? wir haben ja das Glück in Händen und für Augen? Siehe/so soll sich das Erz alsbald im Anbruch dermassen haben abgeschnitten/ daß man nicht gewußt / wie es verschwunden/ inmassen denn auch dis Ortes / und was noch mehr ist / am ganzen Wolfsberg hernach wenig ausgerichtet worden.

S. 6. Hinwiederumb haben sich auch filzige und farge Gewercken gefunden/ welche/ da sie mit ihrer von Gott befehreten Ausbeute sich alles Christlichen Dienstes entzogen / den
Berg-

Berg-Wachsthumb geschwächet haben. Denn wie eine Stadt oft eines bösen Zuhens entgelten mag; also hat auch manche Gewerckschaft und Zechen eines filzigen Mitgewerckens wohl zu entgelten gehabt/welches aber/weil diß Laster nicht ungemeyne zu seyn pfleget/mit vielen Exempeln nicht bewiesen werden darff.

Das XII. Capitel.

Folgen die Gebrechen und Laster derer Berg-Arbeiter/wordurch die Bergwerck geschwächet werden und desto eher zu Sumpffe gehen.

S. I.

Es ist bekant/ wie etliche Arbeiter auff und in denen Zechen/und andere in den Hütten

E 3 sich

sich befinden. Jene heißen Bergleute und Bergarbeiter / diese aber Schmelzer und Hütten-Arbeiter. Allermassen nun beyderseits Arbeit unterschiedlich ist; Also sind auch deroselben Gebrechē und Laster / durch welche die Bergwercke Schaden leyden / nicht von einerley Beschaffenheit. Darumb dieses Capitel nur der Bergleute Vitia taxiret.

§. 2. Es ist aber bey solchen Bergarbeitern wiederum ein Unterscheid zu machen / weil alle nicht einerley Laster an sich haben / noch auch an sich haben können. Denn da wird freylich nicht von denen Jungen / Knechten oder auch Hauern / eine solche Prudenz und ein solcher Berg-Verstand erfordert / als etwa die jeninge haben sollen / nach derer Directorio, Regierung und Angeben jener Arbeit verrichtet und die Schicht ver-
fah-

fahren werden muß. Und weiln denn solches Directorium und die Aufsicht sonderlich die Steiger haben/ deswegen sie auch in Pflicht genommen und zu dem Anschnitt gezogen werden; so verstehet sich bald/wie viel an einem klugen/ geschickten und Bergverständigen Steiger gelegen sey. Ursach dessen/wo ein Steiger wiedrigen falls nicht Bergerfahren ist/und auff Klüfft und Gänge/und dero selben Streichen / auch hangend und liegendes / absetzen des Gesteins / und insonderheit auch auff das Zimmern / verwahren / auswechselfeln / schießen / verschrämen / gewältigen / scheiden / puchen / waschen u. s. f. sich nicht gründlich verstehet / so kan dem Bergwerck gar leicht ein Schade zu wachsen / und dasselbe daher ins Stecken gerathen und endlich gar liegen bleiben. Welches Laster der Steiger/

ger / das wohl recht wie der Krebs
 umb sich frißt / zweiffels ohne man-
 ches stattliche / so alt als neues Zechen-
 und Stollen = Gebäude / caduc und
 wüste gemachet hat.

S. 3. So werden fast die ersten
 Bergleute Steigere und Fundgrüb-
 ner zu Schneeberg einer Unvor-
 sichtigkeit bey ihrem Glück / das sie
 hatten / von Nicol Stauden beschul-
 diget und darbey eines bessern unter-
 richtet / im massen seine eigene Worte
 in dem alten Uffstand / den auch Al-
 binus fol. 30. l. c. anführet / also
 klingen: Wisset / daß der Schnee-
 berg gar ein wunderbarlich Berg-
 werck ist / und ich glaube / daß man
 viel Erzk verfahren habe. Denn es
 lieget nassig im Schneeberg und
 stehet nicht allezeit ganghafftig
 wo man Erzk findet / so ist es also
 gut und milde / daß es das Gebir-
 ge

ge abdruckt / und veredelt sich
wieder / aber die Gänge und Klüf-
te sind gar klein und trüglich /
dessen die guten Bergleute
nicht weiß waren zu den Zeiten /
da mans fand / wo das Erz oder
die Gänge hingien / denn nur /
wenn es bescheret war / der traff es.

S. 4. Hernachmahls möchte auch
dieses an denen Steigern und so gar
an allen Bergleuten für ein schänd-
liches Laster zu achten seyn / wenn sie
keine Bergmännische Hoffnung
haben und deswegen an der zukünftigen
Ausbeute mißtraulich zweiffeln.
Und wiewohl dieser Gebrechen fast
rar zu seyn scheint / indem Bergleute
schier zu viel / als zu wenig Hoffnung
haben / zumahl / wenn sie auch denen
Uffständen gar zu sehr trauen / und
gleichwohl nicht gewiß wissen / ob eben

dieselben die letzten seynd/ darinnen die Beschaffenheit der alten Zechen und verfallenen Dertter beschrieben ist/ inmassen sie daß sonsten in diesem Stück leichtlich zu einer Corruption des Bergwercks helfen mögen; so muß ich doch aus, einer Bergmännischen Tradition einen Bergmännischen Discurs alhier anführen/welcher dieses Laster in etwas verabscheuet. Denn als einsten ein Bergmeister einen Steiger uff der Zechen gewöhnlich gegrüßet und gefraget: Glück auff! Steiger/wie stehts? so soll der Steiger alsbald auch gewöhnlich geantwortet haben: Allehöfflich/ Herr Bergmeister! Aber da dieser ferner gefraget: Ob er auch einen Kux mit bauete? soll jener alsbald ein Specimen seines Mißtrauens und einiger unbergmännischer Hoffnung von sich gegeben haben/ da er geantwortet: **D**
mein

mein Herr Bergmeister / dieser
 und jener hole mich / es ist hier al-
 les verlohren / alles gehet in Ruix/
 und wir werden nimmermehr da
 etwas ausrichten. Gleich als ob
 Gott nicht könnte bald thun ein
 Klüfftlein auff / und Erz geben ei-
 nen grossen Hauff / zumahl / da seine
 Hand zu gebē hat keine Maas / in
 noch stets würckt ohn Unterlaß.
 Gewiß! wo die alten Bergleute und
 Fundgrübner zu Schneeberg und
 unter denenselben Junk von Zphoff/
 Sebastian Junck und andere / die ich
 in der Schneebergischen Histori billich
 gerühmet / mit diesem Laster weren be-
 hafftet gewesen / würden sie nimmer-
 mehr uff dem wunderlichen Berg-
 werck so schöne Züge rege gemacht
 und so ungemaine stattliche Ausbeute
 gehoben haben. Darumb / wie sehr die
 rechte Bergmännische Hoffnung

das Bergwerck ins Auffnehmen bringet/so sehr kan auch die unbergmännische Hoffnung im Gegentheil/ es geschehe nun im Excess oder Defect, dasselbe ins Stecken bringen helffen.

§. 5. Aber die Faulheit der Bergleute/ welche der Herr Mathesius auch gar nicht lobet/ trägt zum Abnehmen der Bergwerke noch mehr bey/ und hindert dieselbe auch den Wachsthumb derselben sonderlich an denen Orten/ wo neue Züge auffgenommen und beleet/ gleichwohl aber keine Aufseher/ oder Geschwornen/ die da verdingen/nach nicht gesetzt sind. Ich habe einen Siemerken gekennet/ welcher seine Kuxe uff einem neu auffgenommenen Werck an dergleichen Ort deswegen zorniglich loßgesaget/weil er den Häuer/ den er fürn Ort uffn Schlegel gesuchet/uffn Bogelfang unter der Schicht angetroffen.

§. 6.

§. 6. Uff grossen Berg-Städten ist zwar dieser Gebrechen sowohl durch das Verdingen/als das tägliche Nachstechē der Geschwornen und Einfahrer ziemlich erlediget und mit hoher Strafe bedrohet/ davon der 46. 69. und 70. Articul der Churfürstl. Berg-Ordn. handelt. Alleine / wenn uff solchen florirenden Orten die Bergleute gleichwohl darinnen loß sind/das sie nicht nach neuen Gängen und Zügen trachtē/ und/also zu reden/ Junge bey den Alten aufföringen/ so wird/ ^{be}traun! der Flor gar nicht erhalten. Ob nun in diesem Stück die Bergleute zum Stercken der Meißnischen Bergwercke nichts beygetragen/stehet dahin.

§. 7. Die Ungerechtigkeit der Bergleute/so ferne sie auff einem dolo oder Betrug beruhet/ ist oben notiret und dahero allhier nicht zu wiederholē.

Bemercket die Gebre-
chen und Laster derer Hüt-
ten=Arbeiter.

S. I.

Eine andere Ungerechtigkeit
hat man Weiland an denen
Schmelzern getadelt/wenn sie
mehr/ als sichs geziemet / sich im Lohn
gemachet haben / daher die Berg-
Ordn. im 90. Articul spricht: Die
Meister und Abtreiber haben
mehr auff ihren eigenen als auff
der Gewercken ihren Nutzen gese-
hen/ indeme/ daß sie die kiesichten
und kupfferichten Erze mehrer-
theils übers Bley gearbeitet/ wel-
ches obgedachten Meistern und
Arbeitern viel Treibens gegeben/
damit sie desto mehr Lohn gehabt/
wel=

welches aber den Gewercken und gemeinem Bergwercke zu Schaden und Nachtheil gereicht. Aber heut zu Tage drucket dergleichen Last die Bergwercke nicht mehr / weil die Ordnung solche dazumahl abgenommen / und bis anhero innerhalb hundert Jahren die Kunst im Treiben und Schmelzen hochgekommen ist.

§. 2. Darumb mag mehr die Unersahrenheit der Schmelzer / wenn sonderlich die Nachlässigkeit nicht davon sich scheiden und auff die Spur begeben will / mehr geschadet haben und noch ihren bösen Effect gewinnen. Immassen auch beydes solches Laster die Churf. Berg-Ordnung notiret.

§. 3. Denn jenes ist daher abzunehmen / weil nach Inhalt des 87. Art. ist.

112 Das XIII. Cap. von denen
ist gedachter Ordn. §. 1. die Hütten-
Verwalter / Hüttenreuter und Hüt-
tenschreiber sich mit guten verstan-
digen Schmelzern und Abtrei-
bern allezeit versehen sollen / die
den Gewercken nützlich zu schmel-
zen und abzutreiben wissen. Fer-
ner auch dahero / weil sie (§. 3.) denen
Schmelzerknechten und Jungen als
Unvorsichtigen oder Unverständigen
nicht die Ofen vertrauen lassen sollen.
Denn daselbst stehen diese derbe Wort:
Dardurch denn im Schmel-
zen Uns und vielen Gewercken
grosser Schade und Nachtheil
erfolget und geschicht.

§. 4. Dieses aber / das Laster
der Nachlässigkeit / wird in eben sol-
chem Articul §. 2. und 5. gescholten
und mit Beschreibung des Schadens /
auch der im Gegentheil preiswürdi-
gen

gen Tugend beschrieben mit diesen be-
 fehlich's Worten: Und sollen die
 Schmelzer auff eine Schicht sechs
 Stunden; und auff zwei Schich-
 ten zwölf Stunden sambt dem
 Zumachen mit Fleiß schmelzen/
 auch darauß gute acht geben/dasß
 die Ofen richtig und wohl zuge-
 macht; auch sonderlich im Anfang
 des Schmelzens die Ofen nicht
 übersehen/ auff dasß sich die Erze
 desto baß scheiden und wohl ar-
 beiten mögen/ dardurch man die
 Nothdurfft der Erze/ so viel mö-
 glich und nützlich/ möge durchse-
 hen/ und auch den Halt richtig her-
 aus bringen und machen / damit
 nicht in fünff oder sechs Stunden
 die Erz zugesakt/ und die andern
 fünff oder sechs Stunden vollends
 mit Kohlen und Schlacken mit
 Scha-

Schaden innen gehalten werden; Do aber einiger Unfleiß von einem oder mehr Schmelzern befunden/ soll man dieselbige in gebührende Straffe nehmen/ aber nach Befindung andere tüchtige und fleißige Schmelzer an ihre statt gebrauchen/ auff daß unser und der bauenden Gewercken Nutz zu iederzeit im Schmelzen möge gesucht und gefördert werden. Und weiter: Man sol alle Tage in Hütten früh umb vier Uhr/ und nicht einer umb 4; der andere umb 5; und der dritte umb 6. oder 7. Uhr anlassen / damit / wenn der Letzte mit dem Ersten zugleich ausbrennen und fertig werden will/ die Defen übersetzt und die Erze nicht

nicht

nicht richtig hindurch geschmelzet werden/ dardurch denn oft am Silber und Halt darhinden bleibet/ und uns so wohl als auch denen bauenden Gewercken grosser Schaden erfolget.

§. 5. Es sind aber doch die letztern Worte nicht auff die höchste Prob zu setzen und nach dem Quintle anzunehmen/ alldieweil die Hütten = Meister/ Schmelzer und Abtreiber einer Nachlässigkeit oder eines Unverstands je bisweilen nicht so leicht beschuldiget werden können; ungeachtet sich das Silber versudele/ in die Ofen verschmiere/ oder wegen rauberischer Berg = Arten/ Kobeld/ Speiß und dergleichen guten theils im Rauch auffgehe/ wie mit denen Wolckensteinschen und Braunsdorffische Erzen ehermahls geschehen. Denn es hat
zur

116 Das XIV. Capitel von denen
zur Zeit menschlicher Wiß und Ver-
stand diese Kunst nicht höher gebracht
gehabt / und da man nunmehr / wie
man mich berichtet / denenselben Er-
gen einen Ranck abgelernt / daß man
sie mit bessern Vortheil schmelzen und
treiben kan / so sind die Erfinder solches
Mittels halber hoch zu loben.

Das XIV. Capitel/
Beschreibet endlich die
Vitia etlicher Unter-Berg-
bedienten.

S. 1.

Aß man mich desto deutlicher
verstehe / wiederhole ich den
Unterscheid unter hohen und
niedrigen Berg-Officialibus, al-
so / daß ich nicht jene / sondern diese
und zwar wiederumb nicht alle
meyne.

S. 2.

S. 2. Denn die hohen Bergbe-
 ambteten / welche in Disputatione
 de Hermundurorum Metallur-
 gia argentariâ (unter Herrn L. A.
 Rechenbergen Prof. Publ. zu Leipzig
 Ann. 1680. gehalten) Part. II. c. I. S.
 7. 8. 9. 10. & 13. ich beniemet und ge-
 rühmet / gehören hieher nicht / sintemal
 von denen Berg-und-Landes-Für-
 sten dieselben eben darzu ihre Bestal-
 lung haben / daß sie alles besorgliche
 Unglück verwarren / alle Gewalt
 verhüten / allen Lastern und Gebre-
 chen abhelfen und also allen Ursachen /
 die zu Hemmung und Hinderung der
 Bergwerke influiren möchten / den
 Paß verlegen. Immassen auch dies-
 ses die Churf. Berg-Ordn. stracks
 im 3. Art. mit diesen dörren Worten
 bekräftiget: Und auf daß gemeinem
 Bergwerck wohl und nützlich vor-
 gestanden / unsere Ordnung fleis-
 sig

sig und fest gehalten/ Unrecht ver=
 dammt und gestrafft/ gemeiner
 Nutz befördert/ jedermann sich be=
 melter Bergwercke gebrauchende/
 gebührlicher Schutz/ Friede und
 Gerechtigkeit geleistet werde/ ha=
 ben wir auff unsern Bergwercken
 in unsern Landen etliche verstan=
 dige Bergräthe/ desgleichen einen
 Oberhauptmann/ auch Berg=
 hauptman/ Oberbergmeister und
 Bergwercks Verwalter an unser
 statt etc.

S. 3. Aber etliche niedrige
 Bergbeamten und Bedienten ge=
 hören hieher und unter die Censur
 dieses Capitels / alldieweil manches=
 mahl deroselben Unerfahrenheit/
 Ungerechtigkeit und Nachlässig=
 keit/und so fortan an der Schwächung
 und Hinderung des Bergwercks.
 Flors mit grosser Schuld haben kan.

S. 4.

S. 4. Anfangs notire ich insonderheit die Unerfahrenheit etlicher Aufseher / zum Exempel: mancher Geschwornen / mancher Schichtmeister / mancher Zechen-Vorsteher / mancher Hütten-Steiger / und dergleichen und meyne dardurch eine solche Imprudenze, da man entweder von dem Berg-Weesen keinen gründlichen Verstand hat / oder in denen Actionibus nicht weißlich handelt. Dort mangelt die Erkänntniß der Bergwercks-Dinge / insonderheit der Klüfft und Gänge und dero Streichens / in gleichen des Absezens des Gestirnes / Item der Metallen und dero Schmelzens und so weiter / welches alles denn fürwahr keinen Nutzen bringet; Hier aber fehlet die Geschicklichkeit alle Actiones und alles Vornehmen mit einem rechten Verstand und
 Nach-

Nachsinnen anzugeben / und sowohl in der Gruben / als in den Hütten die Arbeit anzustellen / wie es nach Gelegenheit der Sache und der Zeit vorträglich ist. Aber ob nicht bisweilen dieser Defect von dem Schaden / so das Bergwerck gelitten / gezeigt habe / werden andere wissen.

§. 5. Ich besinne mich / wie man vor einiger Zeit zu Wolckenstein ein Stoll-Ort nach der höfflichen Gemeinde Zech getrieben / und eine geraume Zeit mit grossen Kosten nicht ohne Zwang gebauet hat; Aber da man nach vielen Jahren wahrgenommen / wie der Steiger die rechte Stunde verfehlet und also irre gefahren / daß er ein Schneckenhaus gebauet und bald im Stollen wieder durchschlägig worden / hat man davon ab- und das ganze Werck liegen gelassen. Welche Aufflassung dann hauptsächlich der
Un-

Ungeschicklich = und Unvorsichtig-
keit derer Aufseher und Berg-be-
dienten/die den Compaß nicht aufge-
setzt hatten / dazumahl zugeschrieben
wurde.

§. 6. Die Ungerechtigkeit etli-
cher untern Bedienten bestehet dar-
innen wenn sie mehr auff sich selbst/als
auff des Bergwercks beste sehen und
also vor dem gemeinem Bergwercks
Nutzen ihren eigenen Nutzen suchen.
Und zu diesem fundament gehören
alle Künste/Vortheil un Besuche/Auf-
schläge/Steigerung/Genieß/Gunst/
Lübnuß/ Vereiniung/; oder andere
wieder die Pflicht lauffende Dinge/
welche in der Churf. Berg-Ordn.
hin und wieder in so vielen Articulen be-
rühret und verwahret/auch dahero von
Verständigen gar leichte zu mercken
sind. Dieweiln aber dergleichen Laster
immer einen Deckel der Bosheit ha-
ben/

3

ben/

ben/ und unter dem Schein des Rech-
tens und Vergüblichen nützlichen Ge-
brauchs öfters ausgeübet worden/ ha-
be ich oben in dem Capitel/ wo ich die
innerliche heimliche Gewalt beschrie-
ben / unterschiedliches angeführet/ was
nicht minder hier gesezet werden könnte.

§. 7. Endlich sind auch etliche nie-
drige Auffseher wegen ihrer Faul-
heit und Nachlässigkeit/ auch der da-
her rührenden Verwahrlosung zu
schelten/ wenn sie alle dem jenigen/ was
zu Beförderung des Bergbaues nütz-
lich und nöthig gewesen ist/ nicht mit
Fleiß Emsigkeit und Sorgfalt bestän-
dig obgelegen/ und dadurch dem
Bergwerck mit nieder geholffen haben.
Das Gegentheil/ nemlich der Fleiß
und Sorgfalt erkläret meine Mey-
nung. Denn ich weiß Exempel/ daß
manche Zechen nimmermehr ins
Auffnehmen/ sondern vielmehr ins ste-
cken

Eastern Unter-Berg-Bedienten. 123
cken gekommen weren / wo nicht der
Schichtmeister immer fleissig gefah-
ren / neue Gewercken zu denen Re-
tardat-Ruten gemachet / die Verle-
ger Bergmännisch getröstet / selbst
im Nothfall etwas fürgestreckt und
endlich mit blutsaurer Mühe alles
wohl versorget hette. Unter solchen
nenne ich voriko nur von denen Frey-
bergischen Zechen den Kröner unter
3. 4. 5. 6. 7te Maas / welcher uff iekt-
erzehlte Art über zwölff Jahr Lehn- und
Dauhaft erhalten / und nunmehr
endlich / Gott Lob! zur Aus-
beut gebracht wor-
den.



F 2

Das

Berühret die Remedia
und Mittel / wordurch mit
Gottes Hülffe die Meisnischen
Bergwercke zu ihren alten Flor
wiederumb gelangen
möchten.

S. I.

Weil die Ursachen / welche
den hiebevorigen ungemei-
nen Flor der Meisnischen
Bergwercke gekräncket haben / nach
bisher beschriebener Ausführung so vie-
lerley seyn / so verstehet sich alsbald /
daß die *Remedia* und Mittel / so je-
nen zu opponiren und solcher Gestalt
zur Cur der *Gangrænæ metallicæ*
in *Hermunduris* zu gebrauchen
sind / auch nicht einerley seyn mögen.
Ich will aber doch in diesem Capitel /
das

das ohne dem nur ein Anhang ist/ selbige kürzlich zusammen fassen/ und in Ansehung der Personen/ die auff dem Bergwerck etwas zu sprechen oder zu thun haben/ nur so viel wissen/ wie eines Theils etliche sothane Remedia hauptsächlich von dem Berg- und Landes-Fürsten; anders theils aber andere von denen Gewercken/ Bergleuten und Beambteten selbst herrühren/ und wo sie besonders mit prudenze und Geschicklichkeit vorgenommen/ auch mit guter dexteritæt und Fleiß appliciret werden/ dem abgenommenen Berg-Glor wieder auffhelffen können.

S. 2. Das beste/ wie gedacht/ kan der Landes-Fürst thun in viele Wege. Zum exempel wenn er zu Beförderung der wahren Gottseligkeit Kirchen und Schulen vom Berg-See-

F 3

gen

126 Das XV. Cap. von denen
gen bedencket / in gleichen wenn er
fromme und gottsfürchtige Pre-
diger eben zu diesem Ende verord-
net; (denn ich glaube / es habe der
sel. Herr Mathesius dem Jochims-
thal nicht wenig genücket.) Item
wenn er allenthalben gute Berg-
Ordnung publiciret, und darinne
schöne Freyheiten giebet oder sonst
die alten confirmiret, so schicket sich
alles zum Auffnehmen; gleichwie im
Gegentheil / wo keine Pietät gepflan-
zet / keine Ordnung gehandhabet und
keine Berg-Freyheit passiret wird /
alles ins Stecken kömmet. Ein hoher
Berg-Patron / der mich zu diesem
Schluß führet / gehet mir / was das
lektere betrifft / mit diesen Worten an
die Hand: (daß nemlich das Berg-
werck auch zum Untergang gedenhe:)
Wenn die vor Alters gegebenen
Berg-Freyheiten gekräncket / di-
spu-

spu-

sputiret, und denen Gewercken und Bergleuten zu Nachtheil ge-
deutet werden. Massen denn
Bergwerck alle wege mehr Frey-
heit als scharffes Recht haben
will / und bleiben bey gnädiger
und freundlicher Obrigkeit die
Gewercken sehr baulustig.

§. 3. Nicht weniger pflegt ein
Landes-Fürst dem gefallenē Berg-
wercks-Flor wieder aufzuhelffen /
wenn er uff eigene Kosten entweder
neue Haupt-Stollen / als Schlüs-
sel der Gebürge / treiben / oder die ver-
brochenen wieder auffmachen lässet.
Denn weil dergleichen zu bauen und
dardurch die Gebürge zu öffnen ziem-
lich lange währet / und über dieses sehr
grosse Kosten erfordert / mögen pri-
vati nicht so leicht sich einlassen oder
standhaft bleiben / da hingegen das
Landes-Fürstl. ærarium den Nu-

§ 4 ken

128 Das XV. Cap. von denen
ken über lang oder kurz erwarten
kan.

S. 4. Ein Exempel sehe ich an
denen Hartzischen Bergwercken/
und bilde mir ein/das S. Andreas-
Berg nicht leicht wäre wieder ein S.
ANDREAS REVIVISCENS,
wie auff der Münze gepreget ist / ge-
worden / wo nicht der hochlöbl. Lan-
des-Fürst/Herzog Christian Lud-
wig anno 1660. solches Berg-
werck / das ganz todt darnieder gele-
gen / wieder beleget und mit Ernst
angegriffen/und also wieder aufferwe-
cket hätte. Nicht anders ist's auch in
vorigen alten Jahren geschehen.
Denn als das Joachimsthalische
und Andreasbergische Berg-
werck so stattlich blüheten/und man
darneben uff der Höhe des Hartzes
viel alte Bingen/ Hallen/Schlacken-
Hauffen und andere von denen Alten
hin-

hinterlassene Wahrzeichen der angewendeten Berg-Arbeit und Unkosten wahrname/hat der damals regierende Landes-Fürst/Herzog Heinrich/der Jüngere/ etliche alte Zechen A. 1524. wieder auffzumachen sich bewegen lassen/und zwar umb so viel mehr/weil Herzog Georg zu Sachsen/ mit welchem Herzog Heinrich in guter Freundschaft und Verbündniß gestanden/ darzu treulich und dermassen gerathen/ daß/ weiln es im Harz viel alter Züge hätte/ er die alten Zechen wieder belegen und daran keiner Kosten/es möchte auch drauff gehen/ was es woite/ sparen solte. Denn es were kein Zweifel/ es würde von denen Alten nicht umsonst allda gebauet/noch alles hinweg genommen worden/dargegen aber die Unkosten nebst einem stattlichen Überschuss wieder zu gewarten seyn. Wie denn auch dar-

F 5

auff

auff erfolget / daß / weil bey sothanen Fortgang des Bergwercks viel Leute von nöthen gewesen / und sich auch ie mehr und mehr herzu gefunden / die Berg Städte Wildcnau / Zellerfeld und Lauenthal angebauet worden. Und hat Herzog Heinrich / als der Grund- und Berg-Herr / der einen gnädigen Befallen an dem Bergwerck getragen / dieselben 1532. mit Freyheiten begnadet / und in übrigen so wohl auff die Erhaltung als Beförderung der Bergwerke / wie auch derer auff eigene Kosten getriebenen Stollen mit allem Ernst gesehen und dardurch den Hartz vortrefflichst erhoben.

§. 5. Wenn ich nun gleicher gestalt ein Ort außm Hartz in Meissen treiben / und auff die glorwürdigsten Chur- und Landes-Fürsten der Meißnischen Erzgebürge eine
Ap-

Application machen soll / so muß
 Ihrer Churfürstl. Durchl. Un-
 sers gnädigsten Herrns und Dero
 in Gott ruhenden höchstlöblichsten
 Vorfahrere hohe Milde/ ungemei-
 ne Gnade und nach allen Numeris
 eingerichtete Förderung und Sorg-
 falt für die Erhalt- und Beförderung
 des edlen Landes Kleinods ich allhier
 in Unterthänigkeit rühmen / indem
 dieselben nicht nur/ die so genannten
 heiligen Ruxe und andere vom
 Bergwerck gemachte Legata
 und herrliche Gestifftte für Kir-
 chen / Schulen / Hospitale und
 Hauß-Arme gnädigst geordnet und
 erhalten/ und sonst die wahre Gott-
 seligkeit / nach welcher man in des
 HERRN Hütten wohnen und
 auf seinem heiligen Berge blei-
 ben kan / allenthalben Christlicher
 Weise und unter andern auch mit

132 Das XV. Cap. von denen
besondern Berg-Predigern beför-
dert und noch fördern / sondern auch/
wie aus dem vorhergehenden XIV.
Cap. §. 2. erhellet / hochverständige
BergRäthe und Berghauptleu-
te / in gleichen wohleingerichtete
Berg=Uembtere zu Handhabung
guter Ordnung und wohlhergebrach-
ter alter Berg-Gebräuche und Ge-
wohnheiten / insgemein aber zu Auf-
nehmung der Bergwercke bestellet
haben ; Darneben armen Zechen
nach Gelegenheit des Orts mit Gna-
densteuern zu den Stollen / Stre-
cken / Künsten und andern Gebäuden /
in gleichen Schacht=und Bauholz /
item / Erlassung des Zehenden /
Minderung des Neunden / wie
nicht weniger hoher Silber Be-
zahlung und dergleichen / bis sie auß
dem Receß kommen / gnädigst fort-
helffen ; Einem ieden / der einen neu-
en

en

en unerschrotenen Gang erschürft
 und am Tage ausricht/oder in ei-
 nem neuen Stölln überfährt/
 nach Beschaffenheit des Halts statt-
 liche Verehrung aus dero Zehen-
 den reichen lassen/ und sonsten al-
 le Bergwercke und Theil mit an-
 hängiger Nutzung und Ausbeut/
 die seynd erkaufft / erbauet oder
 ererbet / iederzeit im Krieg und
 Friede denen Gewercken umb
 keinerley Libertretung und Ver-
 brechung willen einziehen oder
 confisciren / sondern daß sie in
 allewege frey bleiben / und auch
 nicht einmahl denen Gläubigern
 umb ihre so in = als außländische
 Schulden/ (doch ausgeschlossen die
 Berg-Schuld/da man umb ausstän-
 dige Zubuß/ Hütten-kost und dergl.
 zu mahnen hätte / oder so sonstien die
 Erben der Berg-Theile und derselben

Nutzung nicht annehmen wolten :)
überlassen werden sollen / begna-
det haben; Berg-Ord. art. 1. 2.
insonderheit aber die Haupt Stöl-
len im baulichen Wesen zu erhalten/
und so wohl neue Dertter fortzu-
treiben/als alte verbrochene Stöl-
len wieder aufzumachen hier und
da Sich höchstrühmlichst angelegen
seyn lassen; Gestalt unter andern
das tieffe Rosenkränzer Haupt
Stollort zu Schneeberg/ welches
die vorliegenden Gebäude in einen
rechten Flor bringen wird / bishero
über 20. Jahr uff die halben Chur-
Fürstl. Kosten mit Macht getrieben/
und noch zuvor von Churfürst Jo-
hann Georgen dem Andern/ da
Chur-Fürst Johann Georg der
Erste/beyderseits glorwürdigsten Ar-
denckens An. 1631. Landes-Väter-
lichst umb Remedia, den beruffenen
Schnee-

Schneeberg wieder ins Aufnehmen zu bringen/ Sich bekümmert und auff unterthänigst erhaltenen Bericht sonderlich den Contract und die Deffnung oder Forttreibung derer Haupt = Stollen angegeben bekommen hatten / angefangen worden ist.

§. 6. So folgt dannenhero der Schluß / daß zu dem Aufnehmen der Bergwercke und derselben Flor an Churfürstlicher Durchleuchtigkeit zu Sachsen ꝛc. als Grund- und Bergherrn über die Meißnischen Erz = Gebürge nichts ermangele / noch auch ferner etwas / das darzu helfen möchte / ermangeln werde. Und weiln nun solcher Schluß also eingerichtet ist / so stehet es auch alles höfflich / es möchten nemlich die lieben Bergwercke in Meissen / wie sie bis anhero nach denen vorigen geschwin-

136 Das XV. Cap. von denen
schwinden Zeiten und Läuften wieder
angegriffen worden / ins künfftige
durch Gottes Segen / ungeachtet
man nach der Bergleute gemeinen
Regul nicht durchs Gesteine sehen
kan / wieder in die Höhe kommen /
und / wenn zumahl alle weit aussehen-
de Gefährlichkeit nicht mehr zu fürch-
ten were / noch ie mehr und mehr wie-
der ansitzen und erreget werden. Wie
ich mich dann verwundern muß / daß
aniko zu Freyberg / besage der ge-
druckten Specification, nechst de-
nen Ausbeut-Zechen weit mehr
Silber- und Kieß-Zechen / die sich
selbst ohne der Gewercken Zubu-
se verbauen / als etwa Zubuß-Ze-
chen / die auff derselben Verlag bau-
hafft sind / oder auch in der Feder ste-
cken / gezehlet werden. Der Schnee-
berg hat seithero / nachdem wieder
Friede gewesen / von Silber-Ko-
beld-

beld = Wismuth = und Zien = Zeichen bis dato mehr als 110000. fl. gr. oder Reichsthaler und also sehr viel über eine Tonne Goldes nach Abzug aller Unkosten zur Ausbeute gegeben/ da zuvor im Krieg nicht uff einen Gilden Groschen Ausbeute geschlossen worden.

§. 7. Was aber nun anders theils auch die Gewercken/Verleleger/ Bergbediente und Bergleute betrifft/ so können dieselben alle mit einander einmahl durch Unterlassung aller Gewaltthätigkeit und nachmahls durch rechte Gottseligkeit/andächtiges Gebet/Busse und Bekehrung/ Hoffnung/Vorsichtigkeit/Treue und Aufrichtigkeit/ Fleiß und Geschicklichkeit/rechten Gebrauch der gewonnenen Ausbeuten u. s. f. die Fatal-Verenderungen zurück frei-

138 Das XV. Cap. von denen
treiben / Fäße und Brüche auffhal-
ten / hingegen durch Gottes Segen
neue Züge ausrichten / reichhaltige
Erze gewinnen / und also allenthalben
der Bergwercke Flor / Wachsthum
und Wohlweseu befördern / zumahl/
da heut zu Tage solche Kunst-Ge-
zeuge erfunden sind / mit welchen
man sehr viel und grosse Unkosten /
dergleichen weiland bey denen schwer-
haltigen Heinken = und Bulgen-
Künsten auffgewendet werden müs-
sen / ersparen kan.

§. 8. Und weiln nun auch à
posteriori, in Betrachtung des gu-
ten Ansehens / (welches gleichwohl ei-
nige Bergwercke haben / und zwar so
alte als neue / und unter diesen inson-
derheit die Johaſſi Georgen Städt-
tischen / allwo ein Kur uffn so genan-
ten Neuen Jahr unlängst in einer
Jahres Frist fast hundert Thaler von
Sil-

Silber zur Ausbeute gegeben) zu
 schliessen/ daß/ obwohl kein Univer-
 sal-Schluß deswegen zu machen/
 dennoch einige rechtshaffene Gewer-
 cken / auch Berg-Officialen und
 Bergleute vorgedachte Remedia
 gebrauchet und appliciret haben;
 Als ist auch umb so viel mehr eine
 Erneuerung des alten Berg-
 Flors/ wo nicht in solchen ungemei-
 nen Blüthen/ wie vor Alters/ obwohl
 der reiche Gott uff denen so vielen
 herrlichen und unerschrotene[n]
 Gebürgen bald ein Klüfflein auff-
 thun und aus seiner allmächtigen
 Hand seinen mächtigen Segen dar-
 ein treuffeln lassen kan/ dennoch in ei-
 nem höfflicheren und noch bessern Zu-
 stand zu hoffen/ und/ so lange derglei-
 chen boni Viri darzu kommen und
 mit denen Bergwercken zu thun ha-
 ben/ jedoch von einer größern Ge-
 walt

140 Das XV. Cap. von denen
wolt nicht ausgetrieben werden/
eines widrigen sich nicht zu verfi-
chern.

§. 9. Womit ich diesen ge-
genwärtigen Berg-Discurs, auff
welchen ich von hohen Berg-
Patronen und andern Berg-
Freunden verleitet worden / nun-
mehr beschliesse. Befehle hier-
auff die sämtlichen Bergwercke
uff denen Meißnischen Haupt-
und Berg-Städten mit meinen
darin lebenden Patronen/ Gön-
nern und Freunden unter des ober-
sten Bergherrns Schutz und Ob-
hut/ und seuffze zu demselben mit
diesem nachdrücklichen
Schluß-Satz:

Laß

Remediis und Hülffs-Mitteln. 141

Laß den edlen Bergwercks-
Ruhm

Und Chur = Sachsens Ei-
genthum

Auff des Meißner Landes
Höhen

Ferner alle höflich stehen!



Regi-



Register
Derer Bergverderben-
den Ursachen und anderer
Denckwürdigkeiten.

Worben zu mercken/das die La-
 teinische Zahl das Capitel und die
 andere die S.anzeige.

A.

A Bscheu machen	X. 3. 5.
Absterben der Leute	II. 10
Affterreden	6. 35 36 VII. 13
Agricola D. <i>Jugius</i>	III. 3. IV. 2. V. 2. 5.
	63 85 49 57
	VII. 5. IX. 4.
Albinus alleg.	II. 5. 7. II. 15. V. 4.
	5. VII. 3. 12. VIII. 8. IX. 2. 3.
	XL. 1.

Athen

Register.

Alttenbergisch Bergwerck.	VII.5.
Andreasbergisch Bergwerck	II.14.
	XV. 4.
Annabergisch Bergwerck	II. 14. III.4.
	IV. 3.
Arglist	VII. 12.
Auffschläge	XIV.6
Auffstehen der Bergleut	VII. 6
Auisch Bergwerck	VII.11

B.

Bärensteinisch Bergwerck.	VI. 5
Berg-Aembter	XV.5
Arbeiter Vitia oder Laster	XII. 1.
	seq.
Bedienten Vitia	XIV. 4.5.6.7
Bücher und Uffstände Mangel	
	V. 5. 6.
Freyheiten	XV. 2.5
Gebräuche Ubertretung	VIII. 2
	XIV. 6
Gebrechen	IX. 6
Gespenster	III. 3. 4.5
Leute Mangel	V. 5
	Bergs

Register.

Berg-Männlein und Mönch	III. 4.5
Ordnung	XV. 2
Übertretung	VIII. 2
Patronen Gunst	I. 3. 4
Prediger	XV. 2. 5
Räthe	XV. 5
Rechte Verdrehung	VIII. 2
Sucht	IV. 4
Beste Verletzung	VII. 5
Betrug uffn Bergwerck	VII. 12.
VIII. 3. 6.	
Böhmische Berg-Wercke	V. 5
Böß Wetter	IV. 4
Braunsdorffisch Berg-Werck	XIII. 5
Brüche	V. 5. VII. 5

C.

Churfürstl. Durchl. hülfft dem Bergs werck wieder auff	XV. 5. 6
Cobeld	IV. 5. IX. 3
Contracts Aufflassung	VII. 6. 7.
	XV. 5
Parthiererey	VIII. 5
Cometen	II. 4
	D.

Register.

D.

Dürren oder dürre Zeit IV. 9

E.

Eigennutz XIII. 1. XIV. 6

Einfluß des Himmels II. 4. seq.

Erdbeben IV. 6

Erds-Feuer IX. 2. 3

Erzteuff Übersinckung IX. 2

Erzversetzung und Verschmierung und
dergleichen VIII. 4

F.

Factiones VII. 6

Fall des Menschen IX. 2

Fatalia bey dem Bergwerck II. 4. 5

6. 7. 8

Faulheit der Bergleute XII. 5. 6

G.

Faul

Register.

Faulheit der Berg-Bedienten	XIV. 7
Feuer - Schaden	VI. 3. 5
Finsternisse der Sonnen	II. 4
Fluten	IV. 8. VI. 3. 4. 6
Freybergisches Bergwerck	II. 14. IV. 3. 9.
	V. 3. 4. VI. 4. VII. 9. 10.

XIV. 7

G.

Gangræna metallica	I. 2
Gänge Unart	IX. 2
Abschneidung	IX. 4
Gebrechen oder Vicia	IX. 1. 5. seq.
Geitz der Gewercken	XI. 1. 6
Genuß	XIV. 6
Geschworne	XIV. 4
Gestiffte vom Bergwerck	XV. 5
Gewalt ist mancherley	III. 2
die grössere	III. 2

Gewalt

Register.

Gewalt die Teuffelische	III, 3. 4. 5
die natürliche	IV. 1. 2. seq.
des Wassers	IV. 8
der Pestilenz	IV. 10
der Zheurung	IV. 11
die menschliche	V. 1
des Kriegs	V. 2. seq. 7
eine heimliche von aussen	VI. 1. seq.
eine öffentliche innerliche	VII. 1. seq.
eine heimlich innerliche	VIII. 1. seq.
Gewercken	VIII. 7. X. 1. seq. XI. 1. seq.
Gewinnsucht	X. 3
Glück, was es sey?	II. 1. 2. 3
Gnaden-Steuer	XV. 5
Gottlosigkeit	II. 9
Gunst	XIV. 6

Register.

H.

Harzische Bergwerck	II. 14. IV. 10. VII. 3. XV. 4
Heilige Rux	XV. 5
Himmels Einfluß und Aspecte	II. 4. 5. 6
Hoffnungs-Excels und Defect	XII. 4
Hohen Forsts Bergwerck	IV. 10. V. 4. VII. 3
Holz zum Bergbau	XV. 5
Manael	I. 1. IV. 11. 12
Hungers = Noth	IV. 11
Husiten = Krieg	V. 4
Hütten = Arbeiter	XIII. 1. seq.

J.

Imprudenz	XIV. 4
Inhalt dieses Tractats	I. 6
Joachimsthalische Bergwerck	II. 11
Johann Georgen Städtisch Bergwerck	XV. 8

R. Karg

Register.

4. VI

R.

8. XIX

Kargheit der Gewercken X. 4. 5. XI. 6

Krieg V. 2. seq.

Kunst-Gezeuge XV. 7

Küpperen II. 12

Kurtrenkelns-Betrug VIII. 3

2. VX

L.

Landes-Fürstens Hülffe beyhm Bergwerck

XV. 2. 3. 4

Lasten und Gebrechen IX. 1. seq.

der Zubuß-Gewercken X. per tot.

der Ausbeut-Gewercken XI. per tot.

der Berg-Arbeiter XII. per tot.

der Hütten-Arbeiter XIII. per tot.

der Berg-Bedienten XIV. 3. seq.

Liberalität der Gewercken X. 3

S 3

Lichte

Register.

Licht=Lochs Ermangelung	IV. 4
Lübnuß	XIV. 6
<i>Lutherus .X.</i>	
<i>pol. s. V.</i>	
M.	
Marienbergisches Bergwerck	II. 14
	IV. 3
Mathesius	II. 5. VI. 7. IX. 2. 3.
	XV. 2
Meißnischer Berg = Flor	I. 1
Melanchthon	II. 5
Menschlicher Lebens-Terminus erkläret die Fatalia beyrn Bergwerck	II. 8.
	9. 10
Mißbrauch der Ausbeute	XI. 1. seq.
Mißtrauen	X. 3. 5. XII. 4
Mittel dem Bergwerck aufzuhelffen	XV.
	1. seq.
Modulus humanus	II. 7
Münz, die leichte	II. 12

M. Nach

Register.

N.

Nachlässigkeit	VII. 5. XII. 5. 6. XIII.
	3. 4. 5. XIV. 7
Nahmen der Zechen	II. 13. seq.
Neundens Minderung	XV. 5

O.

Oerter Verbauung	VIII. 4
Olaus Magnus	III. 5

P.

Parthiererey	VIII. 5. X. 3
Pestläuffte	IV. 10
Planeten Wirkung	II. 4. seq.
Providenz Gottes bey dem Bergwerck	II. 1. 2. 3. 6. 8

G 4

N. Neceß

Register.

R.

Recess auf den Zechen VII. II
Reformation II. II

Remedia wider die Berg = Destruction XV. I. seq.
an Seiten des Grund = Herrn XV. 5. 6
an Seiten der Bergleute, Ges
wercken und Bedienten XV. 7

Rochlitzer Bergwerck II. II

S.

Scharffenbergisches Bergwerck V. 4

Schichtmeister Befehrd VIII. 6

Unfleiß XIV. 7

Unverstand XIV. 4

Schicksal oder Schickung II. per tot.

Schles

Register.

Schlesisches Gold = Bergwerck	VIII. 8
Schmach = Neden vom Bergwerck	VII.
	13. X. 3
Schmelzer = Laster	XIII. 1. seq.
Schneebergisches Bergwerck	II. 4. 5.
	12. 14. III. 4. IV. 3. 5. 8
	V. 7. VII. 7. 12. VIII.
	5. 8. X. 3. XI. 4. 5.
	XII. 3. XV. 5. 6
Schwaden	IV. 5
Seuchen und Pestilenz	IV. 10.
Silber Bezahlung	XV. 5
Verhölung und Verschmierung	VIII. 4
Steiger Unerfahrenheit und Unverstand	XII. 2
Sterben	II. 10. IV. 10
Sternwirkung	II. 4. seq.
Stollen	XV. 3. 4. 5

G 5

Stollen

Register.

Stollen Auffassung VIII. 4

Streit und Zancf VII. 8. seq.

S.

Thätlichkeit oder Sævicia VII. 2. 3. 4. 5

Uheurung II. 12. IV. 10. 11

Tod der Gewercken und Bergleute II. 10

Tumult der Bergleute VII. 6

U.

Überfluß XI. 1. 2. 3

Übermuth XI. 4

Bereinigung XIV. 6

Berleger VIII. 7

Berschwendung der Ausbeute XI. 1. 2. 3. seq.

Berwahrlosung der Brüche VII. 5.

XIV. 7

Uffstand Mangel V. 5. XII. 4

Vicia sind mancherley IX. 1. seq.

Unart

Register.

Unart in Gängen	IX. 2
Unbeständigkeit der Gewercken	X. 4. 5
Undanckbarkeit	XI. 5
Unfleiß der Schmelzer	XIII. 4
der Schichtmeister	XIV. 7
Ungerechtigkeit	XII. 7. XIV. 6
Unglück	II. 1. seq.
ob es nicht abzuwenden?	II. 8
Unordnung	VIII. 2
Untreu	VIII. 8
Unverstand und Ungeschicklichkeit	VII. 5
	X. 3. XII. 2. XIII. 2. 3. 5.
	XIV. 4. 5
Unvorsichtigkeit der Gewercken	X. 3
Vortheil und Gesuche	VIII. 2

W.
Wasserfluthen

IV. 8

Wangel

IV. 9

Wasser

Register.

Wasserfluthen nöthiger Zustand	IV. 3
Wetter, die bösen	IV. 4
Witterung	IX. 3
Wolckensteinisches Bergwerck	IV. 3
	XIII. 5. XIV. 5

3.

Zanck auf dem Bergwercke	VII. 8. 9. seq.
	VIII. 8
Zehendbefreyung	XV. 5
Zubuß-Verzug	VIII. 7
Zufälle	II. II. 12. 13

E N D E.



